Abend-Ausgabe.

Bezugs-Preis
in Halle und Giebichenstein 2,50 ℳ, bei der Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 2 mal.
Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg rc. Anschluß Nr. 158.
Gratis: Feuilletonbeilage. Illustrirt. Sonntagsblatt.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren
für die fünfgespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 18 ₰. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰.
Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen.
Landw. Mittheilungen. Lotterielisten.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nummer 268. Halle, Montag, 11. Juni 1894. 186. Jahrgang.

Telegramm-Adresse: Courier Hallesaale.

Bulgarien.

Seitdem ein deutscher Prinz die Bulgaren zu dem Siege von Slivnitza geführt und seitdem die Neigung einer deutschen Prinzessin, den Auserwählten des Bulgarenvolkes mit dem Schimmer der Romantik umgeben, hat sich in Deutschland ein außerordentlich lebhaftes Interesse für den Balkanstaat zu erkennen gegeben, das aus Anlaß der unlängst vorgekommenen Umwälzungen in der Verwaltung wieder deutlich in die Erscheinung getreten ist. Die deutsche Presse ist voll von Artikeln über Stefan Stambulow und Ferdinand den Koburger; die ganze Türkei und selbst Griechenland, dessen unselige Finanzen für das wirthschaftliche Wohlbefinden so manchen kleinen deutschen Rentners von so schwerwiegender Bedeutung sind, nehmen in der öffentlichen Diskussion nicht entfernt denselben Raum ein, wie die Zustände in Bulgarien und die Ereignisse in Sofia und Tirnowo.

Wer wollte leugnen, daß das Land dieses Interesse verdient? Es kämpft einen schweren Kampf um die heiligsten Güter der Nation, um die Selbstständigkeit seines Heeres, seiner Verwaltung und seiner Justiz, und dem deutschen Volk ist das Ringen um so hohe ideale Güter stets ein sympathischer Anblick gewesen. Bulgarien kämpft diesen schweren Kampf gegen eine doppelte Front — gegen die hohe Pforte, deren Suzeränität unbestritten ist, wenn auch die Loslösung von derselben das offen ausgesprochene Ziel der bulgarischen Bewegung ist — und gegen Rußland, dessen verderblicher Einfluß im Lande sich in einer Reihe schwärzester Schandthaten offenbart hat. Das Joch der Türkei ist leicht, das russische schwer und drückend. Wenn man die Geschichte des vielgeprüften Staates durchblättert, immer stößt man auf Seiten, in denen russische Umtriebe, russische Hetzereien sich mit blutgetränktem Griffel verewigt haben — ein dauerndes Schandmal für die geistigen Urheber des Greuels und des Verraths, der von Petersburg aus mit einer Ungenirtheit betrieben worden ist, die oft nahe daran war, in ganz Europa öffentliches Aergerniß zu erregen. Das noch unvergessene Auftreten des General Kaulbars, der endlich am 26. November 1886 Bulgarien verließ, die Aufstände von Silistria und Rustschuck, die Verschwörung Panizas, das Attentat auf Stambulow und Belischew, der ebenso wie Bulkowitsch unter den Dolchstichen der von russischer Seite gedungenen Mordbuben verblutete, die Verschwörung des Iwanow gegen das Leben des Prinzen Ferdinand — alle diese Thatsachen sprechen die schwersten Anklagen gegen die russische Einmischung aus, und es bleibt der Geschichte vorbehalten, zu ergründen, wie hoch hinauf die Schuld für diese Schandthaten zu suchen ist. Bulgarien hat dagegen seine Pflicht dem Czarenreiche gegenüber stets nach Kräften zu erfüllen gesucht; es hat im März 1890 mit der Zahlung der rückständigen Schulden begonnen, es hat sich bereit erklärt, die russischen Nihilisten auszuweisen — trotzdem sich wohl Mittel und Wege gefunden hätten, die Schuld zu bestreiten: wir erinnern an den im Januar 1890 von der „Bulgarie" geführten Nachweis, daß Fürst Dondukow als russischer Kommissar in Bulgarien allein in den Jahren 1878/79 sich und anderen russischen Beamten aus bulgarischen Mitteln über 1 Million Mark „Gratifikation" ausgezahlt hat — und obwohl Rußland jedem Mißvergnügten und Verschwörer gegen die mühsam konsolidirten Zustände in Bulgarien bereitwillig Schutz und Förderung angedeihen läßt.

Deutschland selbst hat seit 1887, wo die panslavistische Strömung in Rußland wieder überaus stark wurde, viel von den Anfeindungen der russischen Presse zu leiden gehabt. Die Behandlung der Deutschen in den Ostseeprovinzen ist wohl geeignet, ein empfindliches deutsches Gemüth zu verwunden — kurz es ist mehr als natürlich, daß die Sympathieen der deutschen Presse und der deutschen Bevölkerung auf der Seite des tapferen Bulgarenvolkes sind, und es ist verständlich, daß die Entlassung des Mannes, welcher als der Träger der bulgarischen Nationalidee zu betrachten ist, Stefan Stambulows, und die Versöhnung mit dem intriganten, fremden Einflüssen nur zu sehr zugänglichen Metropoliten in der alten Bischofs- und Krönungsstadt an der Jantra, wohl geeignet war, schmerzliches Aufsehen in Deutschland zu erregen.

Aber alle diese Erwägungen dürfen die Raisonnements einer gesunden Politik nicht überwuchern. Bulgarien mag in Deutschland noch so viele Sympathien besitzen, ungleich wichtiger ist die nackte, nüchterne Thatsache, daß Deutschland an Bulgarien keine Interessen besitzt. Das Bismarck'sche Wort von den Knochen des pommerschen Grenadiers ist noch immer wahr, ebenso wie der Berliner Kongreß, der die Zustände auf der Balkanhalbinsel geschaffen, noch immer nicht aus der Welt entfernt worden ist. Es ist bekannt, daß die Kaiserin Friedrich, als sie auf das Heirathsprojekt der Schwester unseres Kaisers mit dem Battenberger verzichtete, zu dem eisernen Kanzler gesagt hat: „Ich opfere das Glück meiner Tochter auf dem Altare des Vaterlandes." Der Reichskanzler hat es sich als eine Ruhmesthat angerechnet, daß er sich „mit Nägeln und Zähnen" dagegen gewehrt habe, eine deutsche Prinzessin nach Bulgarien gehen zu lassen. Die Logik der hohen Politik ist eben eine andere als die eines noch so edlen und zartfühlenden Herzens. Die „Hamburger Nachrichten" haben unlängst betont, daß die Wiederherstellung des russischen Einflusses in Bulgarien das Natürlichste sei. Genau in demselben Sinne sagte Fürst Bismarck am 6. Februar 1888 im Reichstage:

„Die Vertragsrechte, die Rußland uns gegenüber hat, müssen wir mit doppelter Genauigkeit beobachten. Zu den Vertragsrechten gehören auch solche, die nicht von allen unseren Freunden anerkannt werden; ich meine dazu gehören die Rechte, die wir auf dem Berliner Kongreß Rußland in Betreff Bulgariens erworben haben und die bis 1885 ganz unangefochten bestanden haben. Es ist ja keine Frage für mich, daß wir damals alle der Meinung waren, daß der vorwiegende Einfluß in Bulgarien Rußland zufallen sollte, nachdem es seinerseits auf Ostrumelien verzichtet hatte, indem es die mäßige Satisfaktion gab, die Grenze des seinem Einflusse anheim fallenden Gebiets von 800 000 Seelen auf drei Millionen ungefähr zurückzuschrauben."

Durch den Staatsstreich von 1885 ist dieses Verhältniß freilich verschoben, aber nicht faktisch geändert, und so lange Rußland nicht mit Waffengewalt daran geht, seinen verlorengegangenen oder doch erheblich geminderten Einfluß in Bulgarien wieder herzustellen, hat Deutschland amtlich keinerlei Veranlassung, sich um die bulgarischen Zustände zu kümmern; das ändert nichts an der von uns neulich geäußerten Ansicht, es sei wünschenswerth, daß die deutsche Diplomatie genügendes Schwergewicht besäße, um auf eine friedliche Lösung der schwebenden Fragen hinzuarbeiten: so lange sie die Kraft dazu nicht in sich fühlt, thut sie besser, die Vorgänge in Sofia als non avenus zu betrachten. Wir halten das Bestehen friedlichen Einvernehmens mit unserem östlichen Nachbar für wichtiger als das Wohlergehen des Koburgers und seiner Minister und möchten an das Wort des Altreichskanzlers erinnern, der sagte, daß jedes Land doch irgend einmal verantwortlich sei für die Fenster, die seine Presse einschlage — die Rechnung werde an irgend einem Tage präsentirt in der Verstimmung des anderen Landes. Daß aber Rußland sich durch seinen Handelsvertrag mit Deutschland abhalten lassen werde, seiner Verstimmung einen nicht mißzuverstehenden Ausdruck zu geben — das wird doch selbst die Presse, die bis vor Kurzem in der Andeutung des Zaren aufging, nicht glauben.

Deutsches Reich.

* Die Nachricht des „Rhein. Kur.", der Abgeordnete **Dr. Lieber** wolle jetzt seine parlamentarische Thätigkeit einstellen, erweist sich als unrichtig. Wie der „Nat.-Ztg." aus Camberg auf Grund persönlicher Anfrage bei Dr. Lieber gemeldet wird, war jene Mittheilung vollständig erfunden.

* Die grauenhafte Katastrophe des Malermeistermeisters Seeger und seiner Familie hat von Neuem die Frage angeregt, ob und wie den Handwerkern eine vermehrte Sicherheit ihrer Forderungen für Bauarbeiten verschafft werden könnte. Allerdings geht aus mancherlei Angaben hervor, daß Seeger in erheblichem Umfange selbst Unternehmer war und dabei auch Verluste durch das Bestreben, seine Konkurrenten zu unterbieten, erlitten hat. Gleichwohl scheint uns ein Vorschlag der „Freisinnigen Zeitung" erwägenswerth, welche schreibt:

Wir würden es unter allen Umständen als im öffentlichen Interesse liegend erachten, die Ursachen des gewerblichen Verfalls bei dem Malermeister Seeger im Einzelnen klarzustellen. Uns scheint die Gewerbe-Deputation des Magistrats hierfür eine geeignete Instanz zu sein. Zunächst würde es von allgemeinem Interesse sein, zu wissen, ob hier nur individuelle Ursachen oder allgemeine Verhältnisse den Untergang eines redlichen Handwerkers herbeigeführt haben. Im letzteren Falle würde es auch von praktischer Bedeutung sein, diese allgemeinen Verhältnisse einmal angesichts eines solchen konkreten Falles klarzustellen. Auch wenn daraus nichts zu folgern bleibt für neue Maßnahmen der Gesetzgebung, so wäre es doch möglich, daß die betheiligten Handwerkerkreise daraus Anlaß nehmen zu Maßnahmen der Selbsthilfe, zur Bildung von Schutzvereinen im Interesse einer gemeinsamen energischen Verfolgung namentlich solcher Bauspekulanten, welche gewohnheitsmäßig oder gewerbsmäßig darauf ausgehen, Bauhandwerker zu beschwindeln. Schon eine Klarstellung solcher Personen und Verhältnisse vor der Oeffentlichkeit würde von großem Nutzen sein.

* **Der Boycott, den die Sozialdemokraten** über eine Anzahl Berliner Bierbrauereien verhängt haben, könnte in der, in der nächsten Session sich erneuernden Verhandlung über die Reichsfinanzreform vom Bundesrathstische aus in einer Weise benutzt werden, die den Radikalen recht unbequem sein würde. Bekanntlich lief der Hauptreinmand, der gegen die Tabaksteuer geltend gemacht wurde, darauf hinaus, daß man behauptete, gerade die unteren Klassen würden durch die Steuer zu sehr belastet. Man bestritt ferner, daß das Tabakrauchen als Luxus anzusehen sei, und nahm es vielmehr als ein Bedürfniß für die arbeitenden Klassen in Anspruch. Nun wird man doch zugeben müssen, daß das, was man für den Tabak in Anspuch nimmt, vom Biere erst recht gelten müßte. Denn das Biertrinken ist erstens noch verbreiteter als das Rauchen, und zweitens hat das Bier einen gewissen Nährwerth, was man vom Tabak nicht behaupten kann. Wenn man nun aber sieht, daß die Arbeiter um des Boycottes willen oft wochenlang minderwerthiges Weißbier oder Selterswasser trinken, so muß man zu der Ansicht gelangen, daß das Biertrinken nicht als ein unabweisbares Bedürfniß anzusehen ist. Wäre es das, so hätte der Boykott voraussichtlich längst ein Ende gehabt, denn dringende Bedürfnisse werden auch von den Sozialdemokraten nicht um einer Parteifrage willen bei Seite gesetzt. Was aber die Sozialdemokraten um ihrer Parteiinteressen willen thun, das kann der Staat auch von seinen Bürgern für Bedürfnisse, die er hat, verlangen. Diese oder ähnliche Ausführungen wird man bereinst leicht, gestützt auf die bei dem Boykott gemachten Erfahrungen, den Sozialdemokraten vom Bundesrathstische aus vorhalten können. Sie

(Nachdruck verboten.)

Nützt das Reisen?

Von Karl Bleibtreu (Schweiz).

Wer in der Herbstzeit, wo nach Schluß der Saison ein Theil der Londoner Großstädter die schottischen Bergkissen auffucht, etwa auf einem Hebriden-Dampfer fährt, empfängt gar bald den reizvollen Eindruck, daß der Erdball von mäßigem Umfange sei. Denn wenn hochgehende See die wenigen seefesten Passagiere zu freundlicherem Zusammenschluß lockt, so stellen sich merkwürdige Reiseziele des Woher und Wohin heraus. Da stammt der Eine aus Kanada und will nach halbjährigem Urlaub demnächst zurück. Der Andere langte kürzlich aus Kalkutta an und der Dritte theilt vielleicht freundlich mit, er wolle nach diesem kleinen holiday-trip nach Melbourne heimdampfen. So geben sich Amerika, Asien, Australien ein Stelldichein. Man wundert sich höchstens, daß nicht noch Afrika sich beigesellt, etwa in Gestalt eines Vierten, der ruhig die Absicht ausspricht, sein Geschäft am Kap der Guten Hoffnung wieder aufzusuchen. Diesem britischen Weltbürgerthum gegenüber muß ein etwaiger deutscher Passagier sich unbehaglich fühlen, der über die Grenzen seines engeren Vaterlandes nicht allzu weit hinauskam oder noch nie Europas übertünchte Höflichkeit mit jenen vornehmeren Erdtheilen vertauschte, wo fromme Kanadier sich seitwärts in die Büsche schlagen und den Europamüden schlagend bleiben, daß die Wilden doch „bessere Menschen" sind.

Heut ist freilich auch vieles bei uns anders geworden, worauf die Kolonialbewegung nicht ohne Einfluß blieb. Fern hinter uns liegt die Zeit, wo man eine Reise von Stolpe nach Danzig beschrieb. Heut findet man wohl an Berliner Stammtischen das anregende Bild internationalen Verkehrs. Der Eine schreibt eine Postkarte nach Sumatra, der Andere verabschiedet sich nach Chicago, der Dritte, dem man es garnicht ansieht, erzählt von Kalifornien. „Was, Sie waren auch drüben?" fragt man erstaunt und fühlt sich ordentlich klein, daß man Europas Marken noch nie verlassen hat.

Die Episode in Zolas Eisenbahnroman von dem Newyorker, der auf acht Tage einen Geschäftsabstecher nach Frankreich macht, fällt bei Norddeutschen nicht auf so empfänglichen Boden der Anstaunung, wie bei französischen Lesern. Will man bösen Spöttern glauben, so gilt in Frankreich jedes Hinausstreben über die heimische Scholle der bolle France noch heut als ungewöhnlich. Der ausschließliche Vaterlandskultus der Großen Nation hängt vielleicht mit solcher Selbstbeschränkung zusammen. Doch mag diese Auffassung gleich berichtigt werden, sobald wir Engländer und Amerikaner vergleichen, deren unermüdliche Reiselust ihr Heimathsgefühl wahrlich nicht aufhebt. Im Gegentheil bewahren sie ihre derbe Selbstgefälligkeit in solchem Grade, daß sie ihre täglichen Gewohnheiten at home in den ungeeignetsten Klimaten beibehalten und obendrein den Eingeborenen aufzudrängen suchen. Niemand akklimatisirt sich schwerer, als gerade dies in die Ferne schweifende Angelsachenthum, dem kein Gutes so nahe und fast zu nahe liegt.

Von solchem Beschränktheitslaster wissen sich die Deutschen frei, während der Italiener, in alle Himmelsgegenden auswandernd, nie von seinen vaterländischen Sitten weicht. Dabei findet man außerhalb der britischen Inseln nur in italienischen Auswanderungsgebieten eine ähnliche Geringachtung von Zeit und Raum. Da reist man in bestimmten Dörfern hin und her nach Montevideo und Lima; Algier, Petersburg, Konstantinopel gelten als bekannte naheliegende Stationen. Offenbar entspricht diese Beweglichkeit, diese Gleichgültigkeit gegen Entfernungen, dem Meerküstencharakter des Landes, dem Insulaten, das auch dem Italiener im Blute steckt. Auch in Deutschland nähern sich die Hanseaten am meisten dem angelsächsischen Allerweltstrieb der Raumverachtung. In Hamburg und Bremen bilden die fremden Erdtheile auch nur eine Station und Viele machten sich in tropischen Gegenden heimisch. Paris und Rom scheinen dem Berliner heut sehr nahe gerückt. Allerdings prägt sich diese Beweglichkeit in Norddeutschland viel stärker aus, als in Süddeutschland und Oesterreich, und dürften hierin Berlin und Rheinprovinz den Löwenantheil beanspruchen. Man Alle auf die Vermuthung schließen, daß Fähigkeit und Wille zum Reisen sowohl in den gewerblichen als den intellektuellen Centren des Verkehrslebens einer größeren geistigen Regsamkeit entspreche. Der Wunsch, die Welt in weiterem Umfange auch in der Fremde anzusehen, entspränge dann einem regeren Kraftgefühl, einer gesunderen Energie. Solche Ansicht hat viel Bestechendes. Aber so sehr wir uns solcher Erweiterung unseres Horizontes freuen mögen, fragt sich doch, ob wir damit einen wirklichen Fortschritt verzeichnen. Man kann auch anderer Meinung werden.

Berthold Auerbach äußerte einmal im Privatgespräch, ein Schriftsteller solle immer im Bereich seiner Sprache bleiben, deshalb sei er stets innerhalb der deutschen Sprachgrenze geblieben. In der That lehrt die historische Erfahrung, daß die produktivsten Geister auf allen Gebieten keineswegs durch Reiseeindrücke sich begeistert — oder sagen wir es richtiger, sich von ihrer Arbeit abgezogen haben. Anregung in der Fremde suchten Viele, doch ohne sonderlichen Nutzen. Mozart und Wagner pilgerten nach Paris, Luther nach Rom, ebenso Byron, Thorwaldsen, und zahlreiche nordische Künstler geringeren Grades. Doch die Ausbeute war meist gering. Oft flößte die geschaute Wirklichkeit, im Gegensatz zu ihren idealen Vorstellungen, den genialen Pilgern einen Ekel ein, wie ihn Luther vor Rom und die großen Musiker vor Paris empfanden. Die großen englischen Tragiker, die französischen Klassiker, die größte Mehrzahl deutscher Dichter und Gelehrter unserer klassischen Periode, Schiller, Jean Paul, Lessing, Beethoven, Bach, sind nie gereist; ebensowenig ein Kepler, Galilei, Newton; Giordano Bruno nur als Selbstverbannter und Flüchtling; bei ihm mag möglichenfalls solch breitere Weltkenntniß die männlich trotzige Gesinnung gefestigt haben. Aber dies wäre nur eine Ausnahme bei einem Denker, der zugleich zum Thatmenschen veranlagt schien. Dagegen die Künstlergenies der Renaissance, Portraitmaler wie Holbein und Van Dyk ausgenommen, die Rafael und Michel Angelo wie die Dürer und Murillo, blieben im Lande und nährten sich redlich, von Dante und Shakespeare ganz zu schweigen. Goethe freilich hat zwei Jahre in Italien verlebt. Bei der kosmisch receptiven Artung dieses Urdeutschen, der wie all' seine Landsleute die Neigung verrieth, sich allerorts dem Fremden eklektisch anzupassen, begreift man warum. Allein, man kann sich Goethe gut ohne diese Reise vorstellen, die ihn noch mehr ins Antike vom Volkstümlich-Nationalen weglockte. Napoleons Feldzüge in fremden Landen fallen hier erst recht mit ins Gewicht, da dieser abnorme Phantasiemensch zwar die Dinge mit praktischer Genialität anpackte, sonst aber rein subjektiv nichts als sich selbst und die Vorstellungen seiner herrsch-hallusinationen sah, als wahrer Prinz aus Genieland immer nur im Ich schwelgend und lebend; ob in Egypten oder Rußland, war gleichgültig. Friedrich der Große hat als Kronprinz 'mal eine kleine Reise nach Holland gemacht, Moltke kannte allerdings die Türkei, hat aber sonst in seinen neunzig Jahren nur wenig „gesehen und erlebt", außer den Großthaten, die er selber handelnd befehligte. Bismarcks Reisekenntnisse gehen über Paris und Petersburg, wo er als Gesandter doch auch nur einen bestimmten kleinen Ausschnitt des fremdländischen Lebens sah, wenig hinaus.

Von der ungeheuren Mehrzahl der großen Männer darf man also getrost behaupten, daß sie vom Reisen nichts wußten und daher dessen angeblich so bestimmenden Einfluß nicht kosteten. Gewiß liegt ein Vortheil darin, durch Selbstschauen manchen Irrthum aufzuhellen,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189406112-11/fragment/page=0001

dürften also durch den von ihnen inscenirten Boykott für ihre Partei nichts weiter erzielen, als daß sie den Vertretern gegnerischer Anschauungen in Steuersachen Waffen in die Hände liefern. Aber auch im Uebrigen wird das Resultat des Boykotts, wenn sich auch der Kampf noch lange hinziehen mag, kein vortheilhafter für die Sozialdemokraten sein. Denn da der größte Theil der Saalbesitzer von Berlin und Umgegend sich auf die Seite der Brauereien gestellt hat, und der Rest es voraussichtlich noch thun wird, so wird den Sozialdemokraten für die nächste Zeit die Gelegenheit entzogen werden, von ihrem Hauptagitationsmittel, den pomphaften Volksversammlungen, Gebrauch zu machen. Sie werden also nichts anderes erzielt haben, als daß eine Anzahl von Arbeitern in Folge der herabgeminderten Thätigkeit der Brauereien die Stellung verliert, in welcher sie bis jetzt ein verhältnißmäßig behagliches Leben haben führen können. Diese Arbeitslosen aber werden sich, wie es dem Zuge der Zeit entspricht, dem Anarchismus in die Arme werfen. Die Sozialdemokraten haben also gar keinen Grund, sich entrüstet zu stellen, wenn sie als die Vorfracht des Anarchismus bezeichnet werden. Ueber den Verlauf und das voraussichtliche Ende des Streikes äußert sich die „Voss. Ztg." in folgender Weise:

Bisher sind die Dinge so glücklich verlaufen, wie sie nach Lage der Sache verlaufen konnten. Die erste Brauerei, die in Verruf erklärt wurde, ist von den übrigen nicht im Stiche gelassen worden. Als sich dann die Verrufserklärung auf eine Anzahl von Brauereien erstreckte, machten die übrigen deren Sache zu der ihrigen, eine einzige ausgenommen, über deren Verhalten das Urtheil der öffentlichen Meinung feststeht. Die auswärtigen Brauereien verschmähten es, aus der Lage in Berlin Vortheil für sich zu ziehen, weil sie erkannten, daß sie früher oder später in dieselbe Lage versetzt werden können, wie die Berliner Brauereien, und daß sie alsdann hilfloser dastehen würden. In anderen Berufskreisen zeigte sich das Bestreben, den Brauereien so weit wie möglich zu Hilfe zu kommen. Kurz, es läßt sich schon jetzt die begründete Hoffnung aussprechen, daß keine einzige der Brauereien in dem ihr aufgedrungenen Kampfe unterliegen wird, sondern daß sie höchstens mit einem verminderten Jahreserträgnisse zu rechnen haben wird, wie es auch andere Mißkonjunkturen mit sich bringen können. Versucht man, eine Prognose für den weiteren Verlauf aufzustellen, so ergiebt sich als das Wahrscheinlichste, daß der versuchte Boykott verpuffen wird. Er wird kaum förmlich zurückgenommen werden, aber er wird von Tag zu Tag wirkungsloser werden. Und dieser Mißerfolg wird in Zukunft dazu führen, daß ähnliche Unternehmungen mit größerer Vorsicht begonnen werden. Es wird sich schwerlich die Erschütterung wiederholen, daß sich die Wirthe widerstandslos einer Haussuchung durch Unbefugte unterwerfen.

Für den moralischen Eindruck ist es aber von der höchsten Wichtigkeit, daß der Sozialdemokratie die Ueberzeugung beigebracht werde, sie unterliege in diesem Kampfe nicht durch das Eingreifen des Staats und eine Parteinahme dafür, sondern sie unterliege der Natur der Dinge, die so thörichten Unternehmungen keinen Erfolg in Aussicht stellt, sie unterliege derselben Macht, die sie für sich in Anspruch nimmt, der Macht des freien Vereinigungsrechts, das nicht allein zum Angriff, sondern auch zur Vertheidigung geschaffen ist und das nur berechtigten Bestrebungen einen Erfolg in Aussicht stellt."

* **Der Ausschuß des Kolonialrathes** zur Berathung des Entwurfs einer Grundbuchordnung für Deutsch-Ostafrika trat am Freitag Vormittag zusammen, hatte aber bis zum Beginn der Plenarsitzung um 3 Uhr Nachmittags seine Arbeiten noch nicht beendet. Die Plenarsitzung beschäftigte sich mit den Anträgen wegen eventueller Abänderung der Geschäftsordnung. Bei der sehr eingehenden Diskussion ergab sich nach dem „Reichsanzeiger" die völlige Uebereinstimmung der Ansichten dahin, daß es zur Erreichung der von den Antragstellern verfolgten Ziele einer Aenderung der Geschäftsordnung nicht bedürfe. Um die Kontinuität der Sitzungsperioden aufrecht zu erhalten, soll die Ernennung der Mitglieder sich unmittelbar an den Schluß der vorausgehenden Periode anfügen. Außerdem soll statt eines formellen Schlusses der einzelnen Session nur eine Vertagung eintreten, damit wie dies im Jahre 1891 mit Erfolg geschehen sei, die von dem Kolonialrath zur Vorberathung einzelner Fragen eingesetzten Ausschüsse in der Zwischenzeit bis zur nächsten Einberufung ihre Thätigkeit fortsetzen könnten. Nach Schluß der Sitzung trat der Ausschuß für die Grundbuchordnung aufs Neue zusammen, ebenso war er auch am Sonnabend Vormittag versammelt, um seine Aufgabe zu Ende zu führen. Am Nachmittag fand die Schlußsitzung des Kolonialraths statt.

* **Und sie verjudet doch — die Sozialdemokratie.** Oder hätten die Schmuhle wirklich gar keinen Einfluß auf sie? Oder hätten der Millionär Singer in Deutschland und der Dr. Adler in Oesterreich nur das ideale und selbstlose Ziel im Auge, den Kapitalismus zum Segen des arbeitenden Volkes zu vernichten? Hätten sie wirklich die ehrliche Absicht, das Privatkapital, das doch zum größten Theile in Tributpflicht des Judenthums steht, aufzuheben und so sich selbst, der jüdischen Geldherrschaft, den Todesstoß zu versetzen? Sollten die zahlreichen jüdischen Leiter der Sozialdemokratie wirklich das aufrichtige Bestreben haben, das Volk Israel aus einem unsisten Schacher- und Wuchervolke in ein arbeitendes, seßhaftes, seine Sonderstellung aufgebendes umzuwandeln? Soll das vornehmste Arbeitsfeld des Judenthums, das Bank- und Börsenwesen, das Gründer- und Spekulantenthum, das Schachern und Wuchern mit den Erzeugnissen fremden Fleißes, verschlossen werden? Und wenn die jüdischen Leithammel des Proletariats das wirklich wollen, welche Rolle gedenken sie ihrem Volke in der neuen Ordnung der Dinge zuzuweisen? Glaubt die Sozialdemokratie im Ernste, daß sich Israel unter der Verwirklichung des Ideales von Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit selbst aufgeben werde, um in der großen Allgemeinheit des sozialdemokratischen Zukunftsstaates selbstlos und bescheiden aufzugehen? Und weiter: glaubt die große Masse der deutschen Arbeiterschaft im Ernste daran, daß das Judenthum in edler Begeisterung für die Ideale des Arbeiters, aus Liebe zur Sache des schaffenden Volkes, sich an die Spitze des Klassenkampfes stelle und ohne jedwede eigennützige Nebenabsicht für diesen Kampf jene Opfer bringe, die in den Abrechnungen der Sozialdemokratie unter allerlei geheimnißvollen Titeln figuriren? Glaubt sie daran, daß der jüdische Führer Singer aufrichtig gewillt sei, in selbstloser Hingebung für die Sache des deutschen Arbeiters den Ast abzusägen, worauf er mit seinem Volke so behaglich sitzt — den Mammonismus? Ist die deutsche Arbeiterschaft wirklich in der Meinung befangen, daß sich das Judenthum nur deshalb der Arbeiterbewegung anschließe und ihre Leitung in die Hände zu bekommen suche, um sich aus reiner Liebe zum deutschen Arbeiter in das eigene Fleisch zu schneiden? Das Judenthum kann von seinem Standpunkte aus gar nicht klüger, nicht praktischer, sagen wir nicht kaufmännischer handeln, als wenn es die Sozialdemokratie fördert. Ihm liegt nichts am Sozialismus dieser Partei, denn der wäre sein Tod, sondern es kommt ihm einzig darauf an, daß die gesunde Idee des Sozialismus in der Arbeiterschaft prostituirt werde und schließlich im Blute einer Revolution ersticke. Es kommt ihm vor allem darauf an, die urwüchsige Kraft der deutschen Arbeiterschaft in seine Dienste zu stellen. Eine konsequente Durchführung der sozialistischen Ideen auf gesetzmäßigem Wege wäre der sichere Tod des alten seltsamen Volkes der Parasiten; nicht durch soziale Reform kann es gewinnen, sondern nur durch Revolution. Singer handelt ganz unter dem Bannkreise dieser Erkenntniß, wenn er den Arbeitern zuruft, man müsse vor allen Dingen die Köpfe zu revoltiren suchen. Die Art und Weise, wie die Sozialdemokratie den Klassenkampf führt, entspricht ganz dem kapitalistischen Interesse des Judenthums. Anstatt geradenweges gegen das Großkapital anzukämpfen, zerreißt man in blinder Wuth die sichersten Dämme einer gänzlichen großkapitalistischen Ueberfluthung, die Mittelklassen. Um die gefährliche Nonnenraupe des Mammonismus angeblich zu vernichten, reißt man sie nicht etwa von den Bäumen der Arbeit und des Fleißes der schaffendenden Stände herab — o nein! Man sägt den Baum um und das gefräßige Thierchen kriecht auf einen anderen. Es würde ja schließlich auch verhungern müssen, wenn alle Bäume abgesägt wären, dann hätte man aber nicht nur den Kapitalismus, sondern überhaupt alles vernichtet.

* **Ueber die Ausländer im Deutschen Reich** bringt das letzte Vierteljahrheft der Reichsstatistik auf Grund der letzten Volkszählung folgende Angaben: Im Deutschen Reiche lebten am 1. Dezember 1890 276705 männliche und 231890 weibliche, zusammen also 508595 Personen, welche im Auslande geboren waren. Unter ihnen befanden sich 479636 Europäer, 3121 Asiaten, 1494 Afrikaner, 23555 Amerikaner, 760 Australier und 29 Personen, die auf hoher See geboren waren oder deren Geburtsort unbekannt war. Am meisten vertreten sind im Deutschen Reich die geborenen Oesterreicher mit 196293, dann folgen die Niederländer mit 56169, die Russen mit 52640, die Schweizer mit 41105, die Franzosen mit 32022, die Dänen mit 23317, die Engländer und Iren mit 15534, die Italiener mit 12966, die Luxemburger mit 12585, die Schweden mit 12216. Von den außereuropäischen Staaten haben die Vereinigten Staaten von Amerika mit 17550 den größten Antheil; dann folgen Brasilien mit 1476 und Britisch-Ostindien mit 1188. Geborene Chinesen waren im Deutschen Reich nur 310, Japaner nur 252 vorhanden. Was die Staatsangehörigkeit betrifft, so waren von den im Auslande Geborenen nur 289484 in ihrem Geburtslande, dagegen 208437 im Deutschen Reich und 10674 in anderen Ländern staatsangehörig. Insgesammt waren im Deutschen Reich 433254 Personen vorhanden, die in außerdeutschen Ländern staatsangehörig waren, darunter 244086 männlichen und 189168 weiblichen Geschlechts. Von ihnen hatten 415355 ihre Staatsangehörigkeit in Europa, 632 in Asien, 267 in Afrika, 16803 in Amerika und 195 in Australien. Die Zahl der in überseeischen Ländern Staatsangehörigen war also beträchtlich geringer als die der in in überseeischen Ländern Geborenen. Die meisten fremden Staatsangehörigen im Deutschen Reich stellt Oesterreich mit 194835, dann folgen die Schweiz mit 40027, die Niederlande mit 37055, Dänemark mit 35924, Frankreich mit 19659, Rußland mit 17107, Italien mit 15570, Großbritannien und Irland mit 14713, die Vereinigten Staaten von Amerika mit 14074, Luxemburg mit 11189, Schweden mit 10924 Personen.

* Man schreibt der „Tägl. Rundschau" aus Dresden: Wie erst jetzt bekannt wird, ist es am letzten Sonntag beinahe zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen den Dresdener Sozialdemokraten und der Gendarmerie gekommen. Die Sozialdemokraten von Dresden-Altstadt wollten an diesem Tage einen gemeinsamen Ausflug nach dem benachbarten Gohlis unternehmen, obgleich bekanntlich die hiesige Polizeidirektion derartige gemeinschaftliche Spaziergänge in größeren Gruppen unlängst verboten hatte mit dem Hinweis darauf, daß sie gegen das sächsische Vereinsgesetz verstoßen und somit strafbar sind. In der Nähe der sogenannten Dreschershäuser waren denn auch 20—25 Gendarmen aufgestellt, welche die Sozialdemokraten am Weitergehen verhinderten mit dem Bedeuten, daß dies ein ohne Erlaubniß veranstalteter Aufzug sei. Als die „Genossen" trotzdem ihren Marsch fortsetzen wollten, schickten sich die Gendarmen an, von ihren scharfgeladenen Gewehren Gebrauch zu machen, und jetzt zogen sich die Sozialdemokraten zurück. Auch auf anderen Wegen, welche sie einzuschlagen versuchten, wurden sie zur Umkehr gezwungen. Die Erbitterung der „Genossen" gegen die Polizei ist natürlich sehr groß. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß bei nächster Gelegenheit die Gegensätze einmal hart auf einander platzen werden, zumal da die Dresdener Behörden durchaus nicht gewillt zu sein scheinen, irgend welche Vorstöße der Sozialdemokraten gegen ihre Verordnungen ungeahndet zu lassen.

* Wie verlautet, sind in naher Zeit einige wichtige **Veränderungen in höheren militärischen Stellungen** zu erwarten. Oberst v. Kessel, Kommandeur des 1. Garde-Regiments zu Fuß, wird Kommandeur des Hauptquartiers des Kaisers; der jetzige Kommandeur desselben, Generallieutenant v. Plessen wird Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division; über die Verwendung des jetzigen Kommandeurs derselben, Generallieutenants Blecken v. Schmeling ist noch nichts bekannt.

Marquis de Gallifet bei Sedan.

Das vom Kriegsminister General Mercier in der Deputirtenkammer angezogene Werk des preußischen Generalstabes über den deutsch-französischen Krieg sagt über Gallifets tapfern Reiterangriff bei Sedan, der sein Vorbild in dem aufopfernden Reiterangriff der preußischen Brigade Bredow bei Mars la Tour vom 16. August hatte, das Nachstehende:

Von den preußischen Batterien mit Granaten überschüttet und durch die von Westen und Norden her vordringende Infanterie immer schärfer bedrängt, begann nunmehr auch der linke Flügel des VII. französischen Korps in seinem Widerstande zu erlahmen. Da General Douay seine Infanteriereserven auf andere Stellen des Schlachtfeldes hatte entsenden müssen, so warf sich auch hier wieder die Kavallerie opferwillig in den Kampf .... General Galliset übernahm das Kommando, setzte sich an die Spitze der Division und führte sie der preußischen Infanterie entgegen.

Der Vorstoß war so gewaltig, daß die vordersten Reiter bis an die Geschütze des preußischen XI. Armeekorps kamen, sodaß sich die Bedienungsmannschaft mit Seitengewehr und Wischer vertheidigen mußte. Aber alle persönliche Tapferkeit war vergebens. Das preußische Generalstabswerk zollt dann der französischen Reiterei das größte Lob:

Obgleich somit dem Stoße dieser tapferen Reiterscharen ein Erfolg versagt blieb, obgleich ihr aufopferndes Vorgehen das bereits besiegelte Geschick der französischen Armee nicht mehr abzuwenden vermochte, so blickt diese doch mit gerechtem Stolze nach den Gefilden von Floing und Cazal, auf welchen ihre Kavallerie am Tage von Sedan in ruhmvoller Weise dem siegreichen Gegner erlag.

Das ehrliche Lob des ehrlichen siegreichen Gegners gehört zu den größten Auszeichnungen, welche dem tapferen Soldaten zu Theil werden können. Der Marquis de Galliset und seine todesverachtenden tapferen Reiter haben diese Auszeichnung verdient und in reichem Maße erhalten. Einem solchen Reiterführer dürfen die eigenen Landsleute nicht Vaterlandsverrath und Ehrenkränkung des Heeres vorwerfen, auch wenn er noch so herbe Urtheile über den jetzigen Stand der Mannzucht im französischen Heere gefällt hat. Galliset ist kein Republikaner, sondern durch und durch Monarchist oder Imperialist. Aber als Soldat gilt ihm die Vertheidigung des Vaterlandes als das Höchste. Und daran darf Niemand tasten, besonders nicht Leute, die noch kein Pulver gerochen haben

Ausland.

Italien. In Italien kracht das wirthschaftliche Leben in alle Fugen, und jeder Einzelne, der nicht am schwarzen Staar leidet oder sich die Augen mit Heftpflaster zuklebt, muß erkennen, daß eine Sanirung der Finanzen, selbst wenn dem Einen oder Anderen eine Zeit lang schmerzliche Opfer auferlegt werden, absolut nothwendig ist, um den allgemeinen Ruin zu verhindern. Aber die Herren Radikalen so gut wie die gekränkten Konservativen des Marquis Rudini halten es für besser, zur Abwechselung das einzige Ministerium, das Kraft und Ansehen genug zur Lösung der Krisis besitzt, zu stürzen, um nach vollbrachter That sich der entstandenen Verwirrung zu freuen. So dauert die italienische Krise länger, als man erwartet hatte; möglichst jede Fraktion, die nicht in starrer Opposition steht, möchte wenigstens einen kleinen Ministerposten von der Beute aufschnappen, und nur die Fraktion des Herrn Giolitti dürfte leer ausgehen. Denn es gewinnt immer mehr den Anschein, als ob dieser Staatsmann, der sich aus einem Freunde Crispis allmählich zu seinem gehässigsten Gegner herausgemausert hat, weil er seit seiner frühzeitigen Entlassung — um einen Bismarck'schen Ausdruck anzuwenden — das „Gefühl der gekränkten Leberwurst" hat, den Sündenbock für Panamino bilden werde, wie einst der Minister Barbaut für Panama. Die Enthüllungen, die der gegen Tanlongo geführte Prozeß zu Tage fördert, bringen so haarsträubende Einzelheiten gegen das frühere Ministerium ans Licht, sie erzählen von so viel politischer Sittenverderbniß, daß wohl auch die Geschichte des Panamino als einer der dunkelsten Schatten in dem Bilde unseres heutigen Kulturlebens gelten kann.

— Der Mailänder „Corriere della Sera", eines der einflußreichsten Blätter Italiens, benutzt den Tanlongoprozeß zu sehr ernsten Betrachtungen:

„Wenn die Moral unserer politischen Kreise," schreibt der Corriere, „auf der Höhe eines Kulturstaates stände, so wären in diesem Augenblicke zahlreiche Individuen politisch tod, welche heute in der Kammer noch das große Wort führen und sich hervordrängen. In Frankreich genügte ein halbes Jahr zur gründlichen Reinigung; Italien aber schleppt über ein Jahr schon die Last des politischen Schmutzes mit sich herum und beschmutzt sich immer mehr. Die in Bansandalen kompromittirten Abgeordneten werden immer frecher. Vom Enqueteberichte spricht kein Mensch mehr, und auch der Tanlongoprozeß wird sich vermuthlich in Wohlgefallen auflösen."

---

manche vorgefaßte Meinung im Guten wie im Bösen zu zerstreuen. Wenn Byron bitter spottet, er sage lieber zehn Lügen über die Ausländer als eine Wahrheit über seine Landsleute, so erfuhr der Dichterlord wohl selber, wie sehr ein Aufenthalt im Auslande darüber belehrt, daß alle Dinge eine innere Einheit im Weltganzen bilden und angebliche Unterschiede nur im Umkreise eines gewissen Zeitabschnittes gelten. Der dänische Aesthetiker Brandes sucht mit Recht das Verdienst Frau von Staëls darin, daß sie nationale Vorurtheile relativ gemacht habe. Es ist kein Zufall, daß die Franzosen, das am wenigsten reisende Kulturvolk, sich mit den dicksten chinesischen Mauern traditioneller Auslandsverachtung umzäunte. Jedes Volk glaubt etwas Einzigartiges vorzustellen, fühlt sich streng gesondert, schreibt sich eigenthümliche Merkmale zu. Aber herkömmliche Meinungen mögen sich noch so sehr in konventionelle Unartsamkeit panzern, sie entstanden doch meist aus zufälligen Entwickelungslagen.

Aber man soll das nicht überschätzen und den Werth der Vielgereiztheit auf allgemeine geistige Dinge übertragen wollen. Byron rief einmal aus, um über den Modeschriftsteller Leigh Hunt den Stab zu brechen: Was könne man von einem Manne erwarten, der nie über Londons St. Paulskirche hinausgekommen sei? Aber Byron selber, dessen Stärke in der Beschreibung lag und der also von seinen Wandereindrücken im Süden Europas thatsächlich Nutzen zog, indem er sie zu glühenden Landschaftsgemälden umgoß, schuf selbst seine bleibendsten späteren Werke zwar fern der Heimath, aber in stiller Abgeschlossenheit. Seinen „Kain" hätte er ebensogut in einer Londoner Dachkammer schreiben können, wie Goethe seinen „Faust" im abgeschiedenen Weimar schuf. Vot nicht Schiller die glänzendste wahrste Schilderung der Schweiz im „Tell", ohne je die Alpen erblickt zu haben? Flimmert nicht in Shakespeares Komödien das echteste Leben italienischer Renaissance, ohne daß er je den Fuß aus Englands Grenzen setzte? Und alle wissenschaftlichen Entdeckungen, alle philosophischen Gedanken, alle künstlerischen Eingebungen stellen sich nur daheim, zu Haus im stillen Kämmerlein, ohne Anregung von außen ein.

Ein bekannter Sozialökonom verfluchte einmal in einer längeren Auslassung wider die deutsche Schulsklaverei: er habe zwei Brüder gekannt, von deren der Eine Universitätsbildung genoß, der Andere früh ins praktische Leben trat und in den Tropen als Geschäftsmann reiste. Ersterer sei ein beschränkter Berufsmensch geworden, Letzterer ein offener Kopf voll reger Interessen. Die Sache will uns nicht einleuchten, selbst eine ganz gleiche Veanlagung beider Brüder vorausgesetzt. Wenn der Höhergebildete nachher in öder Philisterei verspimpelt und verknöchert, so lag dies schon in seiner Natur, die sich widerwillig nur ein sogenanntes Brotstudium abquälte. Andererseits soll man den Werth der äußeren Lebensbildung nicht so hoch anschlagen. Zwar schimpfte ein jüngster englischer Marineroman: die Herren Gelehrten, Autoren und Künstler möchten doch nicht über das menschliche Leben mitreden und fabeln, das sie ja niemals kennen lernten, fern von harter körperlicher Arbeit und Gefahr, worin das wahre ewige Dasein des Menschen verfließe. Wenn aber dieses thatkräftige Ringen wirklich so stählend und bildend wirkt, warum läßt denn das Menschenthum der Seeleute und auch der Alpenhirten oft so arg zu wünschen übrig? Von Veredelung des Charakters oder Verfeinerung der Instinkte oder selbst nur klarer Gesundheit der Cerebralschwingungen merkt man bei diesen biederen Lebenserfahrenen selten etwas, wohl aber von Stumpfheit, Rohheit und Lastertrieben. Weder das Reisen, noch die Gefahr, noch die Natureindrücke erhöhen gemeinhin das Lebensverständniß. Die durch Reisen im Verkehr erworbene Selbstbildung mancher Kaufherren klingt äußerlich und hohl, sobald man näher anklopft. Solche Weltumbergetriebenen sichen in großen Fragen und Seelenkrisen meist rathlos da.

Nein, ein Wiedergeeilter, der in vieler Herren Länder verschlagen, ist darum noch lange kein Odysseus — gar selten ein Nordpolfahrer ein Nordenskjöld, ein Afrikaforscher ein Livingstone. Und gar kecke Pfadfinder, wie Stanley, erheben ebenso zweifelhafte Ansprüche auf höheres Menschenthum, wie einst die Eldorado-Reisenden, die goldsuchenden Conquistadoren. Noch nie gediehen auf Reisen ein Werk menschlichen Scharfsinns oder bildender Anschaulichkeit. Forschungsreisen zu ganz bestimmten Dokumentzwecken, wie die Darwins, kommen hier nicht in Betracht, da hier das Reisen nur ein Mittel zum Zweck vorstellt, wie beim Kommis Voyageur.

Es sei nicht bestritten, daß Reisen unter fremden Völkern individuell wohlthätig wirken kann, indem es eine gewisse freiblickende Vorurtheilslosigkeit fördert und Selbständigkeit des Auftretens herausbildet. Aber es schmälert auch oft den Sinn für heimische Eigenart, zersplittert den Geist, raubt dem Charakter durch rastlose Unruhe das Rückgrat, indem es die Aufmerksamkeit auf viele fremde Gegenstände ablenkt. Nur ein ungewöhnliches Gehirnnerven-Centrum verdaut so viele wechselnde Eindrücke. Für geistig Schaffende scheint daher das Reisen wenig empfehlenswerth, und auch der stille bürgerliche Arbeiter sollte es nicht beneiden. Die romantisch kindliche Reiselust so vieler Leder beträgt sich selbst. Handelt sich's nicht um dauernden Heimathwechsel, so bleibt Wandern in der Fremde immer ein zweifelhaftes Vergnügen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189406112-11/fragment/page=0002

Das Blatt beklagt sodann den Terrorismus, der auf ...aunie wie den Polizeikommissar Montalto, den Schatzinspektor ...agini und andere ausgeübt wurde, um Willkürakte der Regierung zu vertuschen, und fleht den König an, ein Machtwort zu sprechen und für Recht und Moral einzutreten.

„Nicht am Defizit, sondern an Korruption gehen wir zu Grunde! Denn die Hallunken sind mächtiger geworden als die anständigen Leute, und ein Ehrenmann findet in Staats-Institutionen keinen Schutz mehr. Fernab ab aber vom politischen Herensabbath der Hauptstadt stehen Millionen von Bürgern, die mit Schmerz und Groll im Herzen von Ihnen, Majestät, die erlösende That erwarten!"

Frankreich. Dem „New-York Herald" wird aus Bangkok gemeldet, daß die Siamesen sich weigerten, den Mörder des französischen Inspektors Grosgurin, Phra-Yot, dem Gericht auszuliefern und die Franzosen daran verhindern wollten, sich des Kanonenboots zu bemächtigen, in welchem sich der gefangene Phra-Yot befindet. Der Minister des Auswärtigen, Prinz Dewawongse, sei abgereist, um den König über die Angelegenheit zu befragen. Das zur Aburtheilung Phra-Yot's eingesetzte Gericht sei aufgelöst worden; die Franzosen träfen Anstalten, sich der Person des Phra-Yot zu bemächtigen und die Siamesen zu zwingen, die französische Suzeränetät anzuerkennen.

Serbien. Von der in der „Kölnischen Zeitung" gemeldeten Mahnung wegen der rückständigen Jahresraten des seiner Zeit gewährten Kriegsvorschusses seitens Rußlands ist in Regierungskreisen absolut nichts bekannt.

Türkei. Der Sultan ist über die europäische Reise des Khedive sehr unzufrieden und besteht darauf, daß er über Konstantinopel zurückkehre. Der Sultan hat sich indessen etwas beruhigt, nachdem ihm die englische Regierung versichert hat, daß der türkische Botschafter als oberherrlicher Vertreter bei dem Empfang des Khedive zugezogen werden solle.

Personalnachrichten.

— (Ordensleihungen.) Dem Reichsgerichts-Rath Bulfert zu Leipzig ist der Rothe Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, den vortragenden Räthen im Auswärtigen Amt, Geheimen Legations-Räthen von Ladenberg und von Kirksen sowie dem ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität Halle, Geheimen Medizinal-Rath Dr. Welcker der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Oberst-Lieutenant Gaede, Abtheilungs-Chef im Kriegs-Ministerium, die Krone zum Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Major z. D. von Thümen zu Liegnitz, den Mitgliedern des Eisenbahn-Betriebsamts (Köln-Düren) Regierungs- und Baurath Wessel und Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor Kiel, beide zu Köln, dem evangelischen Pfarrer em. Klett zu Heilbronn, bisher zu Barmen, dem Hauptmann der Landwehr Bergemann zu Sagan, dem Hauptmann a. D. Dilthey zu Aachen, bisher von der Infanterie 1. Aufgebots des Landwehrbezirks Aachen, dem Kreis-Deputirten, Rittergutsbesitzer Hagen zu Gilgenau im Kreise Ortelsburg und dem Regierungs-Sekretär, Rechnungs-Rath Braunhof zu Cassel der Rothe Adler-Orden vierter Klasse, dem Direktor des Eisenbahn-Betriebsamts (Köln-Düren), Regierungs- und Baurath Blanck zu Köln der Kronen-Orden dritter Klasse, dem evangelischen Rektor a. D. Dr. Fischer zu Lüneburg, bisher in Jüterbog, und dem Ingenieur der Aktiengesellschaft „Union" Franzius zu Dortmund der Kronen-Orden vierter Klasse, dem katholischen Lehrer Peter Arns zu Listerscheid im Kreise Olpe und dem emeritirten Lehrer Ernst Thiele zu Zeuthen im Kreise Teltow der Adler der Inhaber des Haus-Ordens von Hohenzollern, dem Feldwebel Hartmann in der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika das Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse, sowie dem Gemeinde-Vorsteher Klärchen zu Birkenberge im Landkreise Guben, dem pensionirten Eisenbahn-Zugführer Albert Metternich zu Berlin, dem Gemeindeförster Heinrich Müller zu Wachenbuchen im Kreise Hanau, dem Schutzmann Prietz zu Hannover, den Monteuren Gerhard Neuhaus bei der Brückenbauabtheilung der Gutehoffnungshütte in Sterkrade und Julius Tauer in der Eisenbahnsignal-Bauanstalt Max Jüdel u. Co. in Braunschweig z. Zt. in Köln, dem Mosaikleger Johann Mischler in der Mosaikfabrik Villeroy & Boch zu Hilbringen bei Merzig, dem Eisenbahn-Weichenschlosser Johann Zilken zu Köln-Deutz, dem Maschinenführer Carl Haack zu Hohenofen im Kreise Ruppin, dem Vorarbeiter Fritz Meyer zu Lüneburg, dem Diener Peter Bertram am chemischen Laboratorium der Landwirthschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf bei Bonn und dem Bergarbeiter Heinrich Bosse zu Hamersleben im Kreise Oschersleben das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— (Ernennungen ec.) Die Gerichts-Assessoren Mayer und Kornmann sind zu Amtsrichtern, ersterer bei dem Amtsgericht in Rohrbach, letzterer bei dem Amtsgericht in Vic ernannt. Der Landrath Dr. Strutz zu Steinau a. O. ist zum Geheimen Finanz-Rath und vortragenden Rath im Finanz-Ministerium ernannt, dem Kreis-Wundarzt Dr. med. Fiedrich Wilhelm Unger in Nordhausen der Charakter als Sanitäts-Rath verliehen. Versetzt sind: der Landgerichts-Rath Suffrian in Guben an das Landgericht in Frankfurt a. O., der Amtsgerichtsrath Hanke in Breslau als Landgerichtsrath an das Landgericht daselbst, der Amtsgerichts-Rath Heßler in Sorau und der Amtsgerichts-Rath Regenberg in Spandau an das Amtsgericht I in Berlin, der Amtsrichter Dr. Schüler in Rügenwalde als Landrichter an das Landgericht in Gleiwitz, der Amtsrichter Vollbracht in Kölleda als Landrichter an das Landgericht in Naumburg a. S., der Amtsrichter Dr. Schwartz in Pellworm an das Amtsgericht in Glückstadt, der Amtsrichter Meß in Grätz an das Amtsgericht in Landsberg a. W. und der Amtsrichter Heyne in Wreschen an das Amtsgericht in Brandenburg a. H. Dem Notar Stammer in Pinneberg ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Amt ertheilt. In der Liste der Rechtsanwälte sind gelöscht: der Rechtsanwalt Howahrde bei dem Amtsgericht in Witten, der Rechtsanwalt Stammer bei dem Amtsgericht in Pinneberg. In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der Rechtsanwalt Wilmes aus Brilon bei dem Landgericht in Paderborn, der Rechtsanwalt Stammer aus Pinneberg bei dem Landgericht in Altona, der frühere Rechtsanwalt Boroschek aus Breslau bei dem Amtsgericht in Grätz, der Gerichts-Assessor Fahrich bei dem Amtsgericht in Neuhaldensleben, der Gerichts-Assessor Clemen bei dem Amtsgericht in Rinteln. Der Landgerichts-Präsident Crome in Koblenz ist gestorben. Die Oberförsterstelle zu Wannfried im Regierungsbezirk Kassel ist vom 1. Oktober d. J. ab anderweit zu besetzen.

(Aus dem Amtsblatt der Königl. Regierung zu Merseburg.) Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Klein-Schwechten in der Ephorie Stendal ist der bisherige Hilfsprediger in Stendal Ernst Gottfried Bockrodt, zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle in Stödten in der Ephorie Beichlingen der bisherige Predigtamts-Kandidat Albert Vopel berufen und bestätigt worden. Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Behnsdorf in der Ephorie Weferlingen ist dem bisherigen Pfarrer in Hoppenstedt Heinrich Ludwig August Krieg verliehen worden. An dem Gymnasium zu Torgau ist der wissenschaftliche Hilfslehrer Dr. Paul Herrmann zum Oberlehrer ernannt worden. Der mit der Wahrnehmung der Stelle des Regierungs- und Gewerberaths bei der Kgl. Regierung zu Merseburg beauftragte Gewerbe-Inspektor von Rosnowski ist zum Regierungs- und Gewerberath ernannt. — Personalveränderungen im Bezirk der Kaiserlichen Ober-Postdirektion in Halle (S.). Ernannt sind: Der Oberpostdirektionssekretär Meyer in Halle zum Postkassirer, der Postassistent Firchau in Wittenberg zum Ober-Postassistenten. Etatsmäßig angestellt sind: Die Postanwärter Schimmel in Wittenberg und Arndt in Merseburg und der Postassistent Biehle in Halle als Postassistenten, ferner die Telegraphenanwärter Deinhardt und Diehen in Halle als Telegraphenassistenten. — Der Vorsteher des General-Bureaus, Rechnungsrath Krobn zu Magdeburg, ist verstorben.

Schwurgericht in Halle.

—z. **Halle,** 9. Juni. In der heutigen Sitzung wurde verhandelt: 1. gegen den Chausseearbeiter Hermann Gerhardt aus Mansfeld, 26 Jahre alt und noch unbestraft, sowie 2. gegen den Bergmann Johann Johann Gronowitz aus Klostermansfeld, 25 Jahre alt und ebenfalls unbestraft, wegen Sittlichkeitsverbrechen.

Den Gerichtshof bildeten die Herren: Landgerichtsdirektor Thoene, Vorsitzender, Landrichter Döhner und Braun, Beisitzer. Als Staatsanwalt plädirte Herr Günther, als Vertheidiger für Gerhardt Herr Rechtsanwalt Dr. Kuznitzki, für Gronowitz Herr Rechtsanwalt Dr. Alander. Von den Geschworenen wurden folgende Herren ausgelost: Hüttenmeister Max Ehrhardt-Halle, Regierungsbaumeister Reinhold Knoch-Halle, Kaufmann Otto Rudloff-Könnern, Kaufmann Reinhold Koven-Halle, Freigutsbesitzer Walther Schrader-Hergisdorf, Geldschrankfabrikant Rudolf Speck-Halle, Buchhändler Ulrich Schwetschke-Halle, Kaufmann Paul Hoyel-Delitzsch, Rentier Wilhelm Meißner-Zörbig, Ortsrichter Gustav Schiller-Schadendorf, Rentier William Kohl-Landsberg und General-Agent Max Lüdicke-Halle.

Beide Sachen wurden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt und beide Angeklagte der ihnen zur Last gelegten Strafthaten für schuldig befunden. Bei Gerhardt lautete die Strafe auf 1 Jahr 3 Monate Gefängniß unter Zubilligung mildernder Umstände. 3 Monate wurden durch die Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet. Der Angeklagte Gronowitz wurde zu 1 Jahr Gefängniß, ebenfalls unter Zuerkennung mildernder Umstände, verurtheilt und 4 Monate davon wurden als verbüßt angesehen. Bei beiden Angeklagten fiel ihre bisherige gute Führung resp. Unbescholtenheit mildernd ins Gewicht.

Theater und Musik.

— **Berlin,** 10. Juni. Eine neue einaktige Oper „Angla" von Ferd. Hummel kam am Sonnabend im k. Opernhause zum ersten Male zur Aufführung. Der von Axel Delmar herrührende Text hat die Bekehrung Widukinds zum Christenthum zum Gegenstand. Diese Bekehrung vollzieht sich in einer so gemüthlich-idyllischen Weise, daß sie für die Kulturperiode, in welcher sie vor sich geht, etwas zu wenig Glaubwürdigkeit hat; außerdem fehlt aber auch jede eigentlich so zu nennende dramatische Verwickelung; es ist mehr ein Kantaten- als ein Operntext. Der Komponist beweist auch in diesem Werk, daß er gefällig, stimmungs- und wirkungsvoll zu schreiben versteht, wenn er auch keine erneuten Beweise von einer eigentlichen Eigenart giebt, die auch den anspruchsvolleren Musiker zu fesseln vermöchte. In seiner früheren mit vielem Erfolg zur Aufführung gekommenen Oper „Mara", — die aber in Wahrheit die später geschriebene ist — hatte der ergiebige dramatische Stoff auch die Phantasie des Musikers zu einem höheren Fluge fortgerissen. Immerhin aber bietet auch die „Angla" manche Anregung, und der stillere, ruhigere Tonfluß, der hier herrscht, wird vielleicht sogar für manchen Musikfreund, der die dramatischen Uebertreibungen der neuesten Zeit nicht zu ertragen vermag, etwas Wohlthuendes haben. Jedenfalls wurde auch „Angla" von dem freilich nicht sehr zahlreich versammelten Publikum mit recht lebhaftem Beifall aufgenommen und der Komponist durch dreimaligen Hervorruf ausgezeichnet.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

— **Leipzig.** Der Privatdozent Dr. phil. Alfred Hettner ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig ernannt worden.

— **Jena.** Die Universität Jena wird in diesem Semester von 674 immatrikulirten Studirenden besucht, von denen 73 der theologischen Fakultät, 150 der juristischen, 206 der medizinischen, 245 der philosophischen angehören. Nach Abschluß des amtlichen Verzeichnisses sind noch 13 Studirende hinzugekommen, die Zahl der Hörer beträgt 41. Aus den an der Universität betheiligten thüringischen Staaten stammen 191, aus Preußen 240, aus dem Königreich Sachsen 55 Studirende. Unter den Ausländern ist Bulgarien mit 14, England und Amerika mit je 8, Ungarn mit 9, Rußland mit 10, die Türkei mit 3 Studirenden vertreten.

Heidelberg. Nach dem amtlichen Verzeichniß wird die Universität in diesem Halbjahr von 1206 Studirenden besucht. Der theologischen Fakultät gehören an 86, der juristischen 485, der medizinischen 269, der philosophischen 152, der naturwissenschaftlich-mathematischen 214. Außerdem sind 159 Personen reiferen Alters zum Hören der Vorlesungen berechtigt.

Vermischtes.

Ueber den Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck sind in der letzten Zeit wieder verschiedene Nachrichten in die Oeffentlichkeit gedrungen, vielleicht veranlaßt durch den Umstand, daß der Fürst in diesem Jahre abzusehen gedenkt, Kissingen aufzusuchen, wo er sonst nach alter Gewohnheit einen Theil des Sommers zu verbringen pflegte. Der Fürst beabsichtigt bekanntlich, für einige Monate in Varzin Aufenthalt zu nehmen; allerdings ist der Tag der Abreise noch nicht bestimmt, doch ist anzunehmen, daß die Reise, wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, gegen Ende dieses Monats stattfinden wird. Die Ursache für das Unterbleiben der Reise nach Kissingen dürfte in dem Ruhebedürfniß des Fürsten zu suchen sein. Schon bei dem vorjährigen Aufenthalte in Kissingen fühlte sich der Fürst, wenn ihm Ovationen dargebracht waren, angegriffen, und da nach den letzten Krankheitsanfällen die Gesundheit des Fürsten, wie auch in dem aus Friedrichsruh nach Posen gerichteten Brief betont wird, noch nicht wieder die frühere ist, so muß das jetzt naturgemäß in erhöhtem Maße der Fall sein. Zudem leidet der Fürst jetzt auch wieder an dem alten Uebel, das immer wieder sich geltend macht: an neuralgischen Gesichtsschmerzen. Aus diesem Grunde mußte bekanntlich dieser Tage ein Frühstück, zu welchem mehrere Einladungen ergangen waren, in letzter Stunde abgesagt und auf einen anderen Tag verschoben werden. Im Allgemeinen aber ist das Befinden des Fürsten durchaus befriedigend. Häufig unterhält er sich mit Besuchern, die nach Friedrichsruh kommen und ihm auf seinen Spaziergängen begegnen. Dieser Tage waren mehrere Herren aus Burtehude im Sachsenwalde; Bismarck redete sie an und meinte im Laufe des Gesprächs scherzweise, früher, in seiner Jugend, habe er nie geglaubt, daß es auf der Landkarte wirklich ein Burtehude gäbe, und sich erst später davon überzeugt. Vor einigen Tagen hat der Altreichskanzler auch seine seit Langem gehegte Absicht, wieder einmal zu reiten, ausgeführt; auf dem ihm erst kürzlich zum Geschenk gemachten Pferde „Rosa" unternahm er, nach einer Meldung der „Leipziger Nachrichten", gefolgt von einem Reitknecht, einen Spazierritt nach der Friedrichsruh zunächst gelegenen Station Aumühle, wo jetzt von dem Gutspächter Voigt auf einem seitens des Letzteren von dem Fürsten erworbenen Terrain Villen angelegt werden, sodaß die Umgebung des Herrenhauses, wenigstens während des Sommers, bald eine lebhaftere werden dürfte.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst für evangelische Polen in der St. Ulrichskirche zu Halle a. S., Dienstag, den 12. Juni, Vormittags 10 Uhr Predigt mit Beichte und Abendmahlsfeier.

Zu St. Moritz: Mittwoch, den 13. Juni Vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahl, Diakonus Nietschmann.

Zu St. Laurentii: Mittwoch, den 13. Juni Vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier, Pastor D. Hoffmann. Abends 6 Uhr Missionsstunde, Hilfsprediger Müller.

Standesamts-Nachrichten von Halle

vom 8. Juni 1894.

Eheschließungen: Der Handarbeiter Paul Müller, Harz 24 und Ernestine Lenz, Breitestraße 4. Der Schmied Moritz Meyer und Anna Ermisch, Schwetschkestraße 13. Der Fabrikarbeiter Franz Foelkner, Giebichenstein und Wilhelmine Löffler, Rathswerder 15. Der Kaufmann Edmund Schnicke und Ida Meyer, Schillerstraße 13. Der Kutscher August Lauer, Merseburgerstraße 15 und Ida Türk, Böllbergerweg 12.

Aufgeboten: Der Bäckermeister Gustav Jordan, Kl. Kugel und Emma Wächtler, Schützenstraße 12. Der Diakonus Johannes Stefani, Posen und Hertha Ebert, Schillerstraße 41. Der Kaufmann David Benjamin, Halle und Lianka Löwenthal, Magdeburg.

Geboren: Dem Handarbeiter Berthold Blau, Königstraße 15, ein Sohn, Wilhelm Ernst Karl. Dem Feuerwehrmann Otto Wächter, Gr. Steinstraße 31, ein Sohn, Otto Alfred. Dem Böttchermeister Robert Katsch, Albrechtstraße 23, eine Tochter, Rosa Melanie Louise Else. Dem Eisendreher Karl Diesing, Langestraße 29, ein Sohn, Walther Kurt. Dem Geschirrführer Franz Schnitzer, Karlstr. 2, ein Sohn, Franz. Dem verst. Kaufmann Theodor Peter, Niemeyerstr. 2, eine Tochter Alide Dora Klara. Dem Handarbeiter Fried. Oertel, Glauchaerstraße 61, ein Sohn, Franz Eduard Friedrich. Dem Kaufmann Emil Bröfel, Halberstädterstraße 8, ein Sohn, Otto Kurt Bruno. Dem Schuhmacher Franz Friedrich, Blumenthalstraße 23, ein Sohn, Franz Hermann Walther. Dem Schmied Wilhelm Planert, Streiberstraße 33, ein Tochter, Bertha Marie Emma. Dem Versicherungs-Inspektor Karl Eckstein, Thorstraße 24, ein Sohn, Kurt Wilhelm Franz. Dem Handarbeiter Friedrich Sondershausen, Krausenstr. 25, ein Sohn, Otto Hermann August. Dem Schriftsetzer Otto Müller, Schwetschkestraße 7, eine T., Charlotte Marie. Dem Schlosser Hermann Pollender, Dryanderstraße 25, eine Tochter, Minna Elise. 1 unehel. Sohn.

Gestorben: Der Goldarbeiter Johannes Heckert, 26 Jahre, Mühlweg 47. Des Schlosser Karl Naumann Tochter Klara, 3 Mon., Ritterstraße 11. Des Maler Albert Runge Tochter Frieda, 12 Jahre, Bahnhofstraße 9. Alma Heder, 18 Jahre, Mansfelderstraße 26. Der Zimmermann Christian Würzberger, 63 Jahre, Am Kirchthor 20. Des Eisendreher Karl Diesing Sohn todtgeb., Langestraße 29. Des Oekonom Hermann Fuhrmann Ehefrau Louise geb. Laude, 31 Jahre, Diakonissenhaus. Veronika Nawrot, 41 Jahre, Klinik. Des Hausdiener Arnold Röhrich Sohn todtgeb., Entb.-Inst.

Standesamts-Nachrichten von Giebichenstein.

Meldungen vom 1. bis 7. Juni 1894.

Aufgeboten: Der Eisendreher F. F. P. Ulrich und J. W. F. Wolter, Giebichenstein und Halle a. S.

Eheschließung: Der Fabrikarbeiter Fr. E. Naumann und A. Butthoff, Trothascheſtraße Nr. 3 und Kl. Breitenstraße Nr. 6.

Geboren: Dem Handarbeiter J. G. E. Baer ein Sohn, Große Brunnenstraße 5. Dem Schmiedemeister K. L. Dabelow eine Tochter, Fährstraße 12. Dem Konditor B. O. Lampe eine Tochter, Reilstr. 104. Dem Diakonus E. F. F. W. Kunitz ein Sohn, Burgstr. 1. Dem Fabrikarbeiter F. A. Nilius ein Sohn, Gr. Brunnenstraße 9. Dem Zimmermann E. A. Banse ein Sohn, Gr. Breitenstraße 2. Dem Gastwirth A. W. Schweineberg eine Tochter, Triftstraße 2. Dem Handarbeiter W. A. Kittler ein Sohn, Ziethenstraße 5. Dem Handarbeiter F. F. L. Herrmann ein Sohn, Reilstraße 40. Dem Fabrikarbeiter A. F. Ertel ein Sohn, Schmelzerstraße 35. Dem Eisenhobler W. F. Schreiber ein Sohn, Advokatenstraße 5.

Gestorben: Des Stellmachers E. G. Sachse Sohn, 9 Mon. Des Drechlermeisters E. R. Schmidt Sohn, 1 Mon. Des Konditors B. O. Lampe Tochter, 8 Stunden. Des Handarbeiters F. L. Oemler Sohn, 2 Mon., Auguststraße 11. Der Zeitschriftenhändler G. W. Becker, 46 Jahre, Ziethenstraße 34. Des Maurer A. F. W. Götter Sohn, 4 Jahre, Advokatenstraße 19.

Fremdenliste.

Hotel „Zur Stadt Hamburg." Offizier Krahl und Frau aus Berlin. Bergassessor Randebrock aus Marten i. W. Oberamtmann Spötter aus Kloster Veßra. Frl. Ella Thiemann aus Weißer Hirsch b. Dresden. Stud. jur. A. von Herder aus Leipzig. Gutsbesitzer: Heldemar und A. G. Ruiden, beide aus Soppenar in Holland. Hauptmann a. D. Parow aus Berlin. Stadtrath Hindenberg und Frau aus Coblenz. Pferdehändler Edelstein aus Rinteln a. W. Kaufleute: H. Wolf aus Crefeld, S. Philippsohn aus Frankfurt a. M., E. Paetow aus Hamburg, M. Bonnwitt, Philippson, F. Blumenthal, sämmtlich aus Berlin, R. Klingelhöfer aus Lüdenscheid.

Hotel „Goldene Kugel." Frau Exellenz von Helnleth nebst Tochter aus München. Dr. med. Delbrück aus Zürich. Chemiker Dr. König aus Aschersleben. Fabrikbesitzer Vollmer aus Offenbach. Gutsbesitzer von Salvidt und Frau aus Tebock. Apotheker Mithel und Frau aus Berlin. Bergwerksdirektor Schenke aus Zwickau. Professor Schnebele a. Zürich. Amtsrichter Wille u. Frau a. Nellenhusen. Landwirthschaftslehrer Leithiger aus Alsfeld. Oberstlieutenant Dietz aus Jessen. Fabrikant Köhler nebst Frau und Tochter aus Burtehude. Landwirthe: Goderbauer aus Greilsberg und Goderbauer aus Straubing. Dr. Schmerig aus Wolfenbüttel. Fabrikant Ellers aus Hannover. Kaufleute: Wachtel aus Fürth. Duschak aus Breslau. Doppmann aus Schwarzbach. Geiseler aus Bunde i. W. Planich aus Chemnitz. Krammsberg aus Hanau. Horst aus Greiz. Katz aus Straßburg. Hegenscheid aus Hagen i. W. Schmidt aus Berlin.

Verlag der Halleschen Zeitung m. b. H.

Verantwortlich: Für Politik: Chefredakteur Adalbert Kurd Hertell; für Feuilleton, Theater & Musik und Lokales Dr. Walther Gebensleben; für Volkswirthschaft und Provinzielles Dr. Friedrich Röhrs, sämmtlich in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Vormittags.

Marienburger Geldlotterie. Ziehung am 21. und 22. Juni 1894.
Ausschließlich baare Geldgewinne. Hauptgewinne: 90 000, 30 000, 15 000 Mk. u. s. w., in Summa 3372 Geldgewinne im Betrage von 375 000 Mk. Preis des Looses 3 Mk. (Porto und Liste 30 Pf.)

Weimar-Lotterie. Erste Ziehung 16. bis 18. Juni, Zweite Ziehung 8. bis 12. Dezember.
Zusammen 6700 Gewinne im Werthe von 200 000 Mk.
Hauptgewinne: 50 000, 20 000, 10 000, 5000 Mk. W. usw. (Loose, welche in der ersten Ziehung nicht mit einem Gewinn gezogen werden, nehmen ohne Nachzahlung an der zweiten Ziehung Theil.) Preis des Looses 1 Mark, Porto und Liste 30 Pfg.
Zu beziehen durch die **Expedition der Halleschen Zeitung, Halle a. S., Leipzigerstraße 87.**

Bekanntmachung.

Die **Lange Gasse** hierselbst ist wegen Umpflasterung des Fahrdammes von **Montag, den 11. d. Mts.** ab bis auf Weiteres für Fuhrwerk **gesperrt.** [14332

Löbejün, den 8. Juni 1894.
Die Polizeiverwaltung.

Familien-Nachrichten.

Gutsbesitzer Carl Koch
Margarethe Koch geb. Keutel
beehren sich ihre am 9. ds. Mts. vollzogene **eheliche Verbindung** ganz ergebenst anzuzeigen. [14347
Döbel b/Wettin, im Juni 1894.

Heute Morgen 7 Uhr verschied sanft nach langen schweren Leiden unsere herzensgute, treusorgende Schwester, Schwägerin und Tante, die Gutsbesitzerin [14340

Fräulein Emma Füllner

im 69. Lebensjahre.
Belleben u. Neundorf, den 10. Juni 1894.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 13. Juni, Nachmittags 2 Uhr statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189406112-11/fragment/page=0003

Ida Böttger Nachf., Halle a. S.,

Inh. **Ph. Zimmermann,** Gr. Steinstr. 9.

Special-Geschäft ersten Ranges

für Braut- und Kinder-Ausstattungen, sowie Oberhemden nach Maass in gediegener Ausführung [14319

Halle, Montag, den 18. Juni, Abends 6 Uhr
im Saale der Volksschule

Musik-Aufführung der Sing-Akademie.

(Direktion: **Otto Reubke.**)

Programm.

L'Allegro il Pensieroso ed il Moderato.

Oratorische Composition von **G. F. Händel.**
Mit ausgeführtem Accompagnement bearbeitet von **Robert Franz.**

Solisten: Fräulein **Helene Oberbeck**-Berlin.
Frau Professor **Suchier**-Halle
Frau Dr. **Eisler**-Halle.
Herr **Ed. Mann**-Dresden.
Herr **R. v. Milde**-Weimar. [14338

Eintrittskarten zu 3 *M.* und 2,50 *M.* in der **Karmrodt**'schen Musikalien- und Instrumentenhandlung (Reinhold Koch), Barfüsserstrasse 20. Ebenda Texte 15 *₰*. Karten für die Herren Studirenden 1 *M.* beim Kastellan der Universität.

Wintergarten.

Gr. Concert-Garten, neu eröffnet.

Jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag [14302

Militär - Concert.

Aufruf!

Anfang August d. J. begeht die Friedrichs-Universität zu Halle a. S., das zweihundertjährige Jubiläum ihre Gründung durch Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg, den nachmaligen König Friedrich I. In Kreisen von ehemaligen Studirenden dieser für die gesammte Entwickelung unseres nationalen, wie insbesondere des evangelischen kirchlichen Lebens so bedeutsamen Hochschule ist der Gedanke angeregt worden, der alma mater zu ihrem Ehrentage eine Jubelgabe zu weihen. Als Gegenstand der Jubelgabe ist von beachtenswerther Seite die Widmung von künstlerisch ausgeführten gemalten Glasfenstern für die in der Moritzburg befindlichen Magdalenenkapelle, deren Herstellung neuerdings in Angriff genommen, in Vorschlag gebracht worden. Doch wird die endgiltige Entscheidung über den Gegenstand der Jubelgabe von der Höhe der eingehenden Beiträge und von weiteren Erwägungen abhängig gemacht werden müssen. Schon in dieser Beziehung, sowie für die weitere geschäftliche Behandlung wird die Wahl eines geschäftsführenden Ausschusses aus der Mitte der betheiligten ehemaligen Hallenser nothwendig werden. Zur Wahl eines solchen werden sämmtliche Mitunterzeichner dieses Aufrufs eingeladen werden. Zunächst wird es sich um die Bereitstellung der erforderlichen Mittel handeln.

Wir erlauben uns daher an die ehemaligen Studirenden aller Fakultäten, welche der Hallenser Hochschule ein dankbares Andenken bewahren, die Bitte zu richten, sich an dieser Jubelgabe betheiligen zu wollen. Beiträge für dieselbe sind bis spätestens den 15. Juli d. J. an den mitunterzeichneten Rentier Thiele zu Halle a. S. (Marktplatz 21) einzusenden. Auch ist jeder der Unterzeichner zur Entgegennahme von Beiträgen bereit.

Bercht, Direktor der Askan. Militär-Vorbereitungsanstalt zu Berlin. **Bethge,** Superintendent in Giebichenstein. Dr. **Bitthorn,** Prediger an St. Andreas in Berlin. **von Brauchitsch,** Regierungspräsident zu Erfurt. **Diemann,** Pastor zu Jübar. **Doeblin,** Generalsup. der Prov. Westpreußen. D. **Dryander,** Generalsup. der Kurmark in Berlin. **G. Eiselen,** Pastor in Altenweddingen. **Eschenbach,** Rechtsanwalt am Kgl. Kammergericht zu Berlin. **Faber,** Generalsup. von Berlin und Hofprediger. **Felgenträger,** Superintendent in Voigtstadt, Prov. Sachsen, Dr. **R. Fischer,** Wirklicher Geh. Rath und Professor in Heidelberg. D. **Förster.** Superintendent in Halle a/S. D. **Emil Frommel,** Hofprediger p. p. in Berlin. Dr. **R. Heidenhein,** Professor und Geh. Medicinalrath zu Breslau. D. **Hilgenfeld,** Großherzogl. Sächs. Kirchenrath und Professor theol. zu Jena. **Hepfter,** Mitredakt. der Kreuzzeitung in Berlin. **von Kardorff,** Landrath in Wabnitz, Mitglied des Reichstages und des Abgeordnetenhauses. Dr. **Krähe,** Stadtschulrath zu Halle a. S. Prof. Dr. **Kropatscheck,** Mitglied des Reichstages und des Abgeordnetenhauses. D. **Kögel,** Oberhofprediger. **von Levetzow,** Wirkl. Geheimer Rath und Präsident des Reichstages. D. **Leuschner,** Konsistorialrath u. Oberpfarrer in Wanzleben. **Freiherr von Manteuffel,** Landrath des Kreises Luckau, Mitglied des Reichstages und Vicepräsident des Herrenhauses. **von Meyeren,** Senatspräsident des Oberverwaltungsgerichts zu Berlin. D. Dr. **Nasemann,** Gymnasialdirektor a. D. in Halle a. S. **Plath,** Professor und Missionsinspektor in Friedenau. **Röhenacke,** Oberpfarrer zu Wetzlar. D. **Rogge,** Hofprediger in Potsdam. **Röhrig,** Ober-Regierungs-Rath in Berlin. **Constantin Rössler,** Geh. Legationsrath a. D. in Berlin. Dr. **Max Schede,** Oberarzt der chirurg. Abtheil. des Allg. Krankenhauses zu Hamburg. **Schede,** Landesrath in Merseburg. **Schlemmer,** Superint. in Lüssen b. Osterfeld. **Textor,** Generalsup. der Prov. Sachsen in Magdeburg. **Thiele,** Rentier in Halle a. S. **W. Volkmann,** Stadtrath in Leipzig. **Vorberg,** Superintendent zu Schöneberg b. Berlin. **Weymann,** Wirkl. Geh. Ober-Regierungs-Rath und Präsident des Bundesamts für das Heimathwesen in Berlin. **Winkel,** Regierungs-Assessor in Magdeburg. **Graf Wintzingerode,** Landeshauptmann in Merseburg.

Wingolfshaus, Eingetrag. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht zu Halle a. S.

Bilanz.

Activa.	M. ₰	Passiva.	M. ₰
Grundbesitz: Haus in Halle a. S., Hohenzollernstr. 36	56 000 —	Genossenschafts-Antheile	4 850 —
Werthpapiere: Sparkassenkapitalien	3 640 —	Hypothekenschulden	40 000 —
Guthaben bei Bankhäusern	80 38	Sonstige Passiva	3 717 20
Baare Kasse	31 78	Ueberschuß	15 534 —
Inventar	4 181 54		
Bier-Conto	167 50		
	64 101 20		64 101 20

Zahl der Genossen am 1. Oktober 1892 . . 8 mit 12 Antheilen,
Beigetreten im Geschäftsjahr 1892/93 . . . 40 mit 54 Antheilen,
Zahl der Genossen am 1. Oktober 1893 . . 48 mit 66 Antheilen,
Haftsumme 6 600 *M.*

Halle, den 30. September 1893. [14329

Wingolfshaus, Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.
Der Vorstand: Jache, Goebel, Metzner.
Der Aufsichtsrath: Kähler, Fricke, Martius.

Concordia-Theater.

Großes Operetten- und Lustspiel-Ensemble.

Montag, den 11. Juni 1894:
Farinelli.
Gr. kom. Operette in 3 Akten v. H. Zampe.

Dienstag, den 12. Juni 1894:
Der neue Stiftsarzt.
Lustspiel in 4 Akten von L. u. M. Günther.

14336] **Die Direction.**

Pfälzer Schiessgraben.

Morgen, Dienstag, Abends 8 Uhr

Grosses Militär-Concert

der Kapelle des **Königl. Magdeb. Füs.-Rgts. Nr. 36.** [14342

Entree 30 Pfg. O. Wiegert.

Billets im Vorverkauf, 15 Stck. 3 Mk., gültig zu allen Wochentags-Concerten, sind in den Cigarrenhandlungen der Herren **Steinbrecher & Jasper, Mädicke,** Gr. Ulrichstr., **Beeck,** Obere Leipzigerstr., **Saalfeld,** Magdeburgerstr., **Köhler & Pötsch,** Hermannstraßen-Ecke und in Giebichenstein bei Herrn **Kaufmann Reichardt Jun.** zu haben.

Sing-Akademie.

Dienstag 8 Uhr Ueb. Volksschule.
Letzte Uebung am Clavier. Anmeld. bei **Reubke,** Schillerstr. 55, V. 10—11.

Verein für Erdkunde.

Sitzung am Mittwoch, d. 13. d. M. um 8 Uhr im Hotel zum Kronprinzen.

1. Beschlußfassung über den Juli-Ausflug des Vereins.
2. Vortrag des Herrn Dr. **Curt Haffert** (als Gast): **Land und Leute von Montenegro.**

14334] **Kirchhoff.**

Cello-Unterricht.

Gestützt auf eine langjährige Thätigkeit am [14325

Scharwenka-Conservatorium in Berlin

beabsichtige ich in hiesiger Stadt vom 15. Juni d. J. **ab Unterricht im Cellospiel** zu ertheilen. Gefl. Offerten bitte ich vorläufig an Herrn Universitätsmusikdirektor **Otto Reubke,** hier, Schillerstraße 55 I, gelangen zu lassen.

Halle a. S.

Bernhard Schmidt,
Violoncellvirtuos.

Erste Hallesche Massage- u. **Dampfbadeanstalt.** Gute Bedienung. **F. Schmidt, Brüderstr. 11.** [14042

Damen- u. Kindergarderobe wird gutsitzend angefertigt.

Martha Meyer,
Damenschneiderin, Rannischestr. 13, I.

Auktion!

Mittwoch, d. 13. Juni d. J.,
Vormittags 11½ Uhr

versteigere ich in der Wohnung des Materialwarenhändlers und Gastwirthes **Howay**

Feldschlößchen bei Nietleben

zwangsweise:

ein schw. Pianino, 1 Herophon m. 97 Einlagen, 16 Wirthstische, 1 alt. Schreibsekretär, 1 kompl. Billard m. Zubehör, 1 nußbaum Schränkchen und Spiegel, 1 Sopha, 1 Nähtisch, 1 Eckschrank, 2 Tische m. Wachstuch bez. rc. [14351

Kraft,
Gerichtsvollzieher in Halle a. S.

Für Jagdliebhaber!

Ich nehme noch 2 Hunde, welche zur Jagd beanlagt sind, in Dressur und Abführung, selbige werden bei Abnahme unter der Flinte vorgeführt, der feste Preis ist für Dressur und Futter 75 *M.* [14353

Richard Hödicke,
Jagdaufseher in Löbejün.

Villa in Thüringen

in Naumburg a. S. mit prachtv. Aussicht auf d. Saal- und Unstrutthal u. gr. Garten i. d. Nähe der neu zu erbauend. Kadetten-Anstalt ist für 40 000 Mk. zu verkaufen. Offerten unt. A. E. postl. Naumburg a. S.

25—27 000 Mk. auf 1. sehr gute Stelle gesucht.

Näheres bei [14311
J. R. Strässner, Bernburgerstr. 14.

Prinz Carl.

Dienstag, den 12. und Mittwoch, den 13. Juni cr. finden die wegen Verhinderung nicht abgehaltenen [14356

Militär-Concerte

der Jägerkapelle aus Hamburg

bestimmt statt.

Anfang 8 Uhr. Bei ungünstiger Witterung im Saal. Entré 30 Pfg.

Stuten- und Fohlenschau

Mittwoch, den 27. Juni cr., Vormittags 7 Uhr, auf dem Nulands-Platz zu Merseburg.

Allgemeine Bestimmungen.

1. Sämmtliche Bewohner des Kreises Merseburg, gleichviel ob sie Mitglied eines landwirthschaftlichen Vereins sind oder nicht, werden für berechtigt erachtet, sich um die ausgesetzten Prämien zu bewerben.
   Für die Prämirung sind 550 Mk. disponibel, wozu in dankenswerther Weise u. A. auch die landwirthschaftliche Central-Direktion in Halle und der Thüringische Reiter- und Pferdezucht-Verein beigesteuert haben.
2. Von den Prämienfonds werden zur Prämirung vorläufig
   450 Mark für Stuten und Fohlen schweren Arbeitsschlags, sogen. kaltblütige Schläge) und
   100 Mark für Stuten und Fohlen leichteren Schlags (sogen. warmblütige Schläge)
   in Aussicht genommen.
3. Sämmtliche Stuten und Fohlen, welche der Prämirung zugeführt werden sollen, sind am **27. Juni, pünktlich 7 Uhr Vormittags** auf dem **Nulands-Platze zu Merseburg** zu gestellen und beginnt dann die Vorführung. Eine vorherige Anmeldung der zur Schau zu stellenden Thiere ist nicht erforderlich.
4. Bei gedeckten Stuten sind die Deckscheine mit zur Stelle zu bringen, welche womöglich eine Bemerkung darüber enthalten müssen, daß die Stute abgeschlagen hat. [14274
5. Es sollen prämiirt werden:
   a) drei- bis sechsjährige Stuten gedeckt oder mit Füllen,
   b) ältere Stuten gedeckt oder mit Füllen,
   c) ein-, zwei- und dreijährige Hengst- und Stutenfüllen **eigener Zucht.**

Dölkau, den 4. Juni 1894.

Der Vorsitzende der Commission für die Stuten- und Fohlenschau.
Graf Hohenthal.

Marienburger Geld-Lotterie.

3372 Geldgewinne = 375 000 Mark
und zwar:

1	Gewinn à	90 000 *M.*	50	Gewinne à	600 *M.*
1	„ „	30 000 *M.*	100	„ „	300 *M.*
1	„ „	15 000 *M.*	200	„ „	150 *M.*
2	„ „	6 000 *M.*	1000	„ „	60 *M.*
5	„ „	3 000 *M.*	1000	„ „	30 *M.*
12	„ „	1 500 *M.*	1000	„ „	15 *M.*

Ziehung am 21. und 22. Juni 1894.
Preis des Looses 3 *M.*, Liste 30 ₰ extra.
Halle a. S., Leipzigerstr. 87.

Expedition der „Halleschen Zeitung."

Landschaftsbilder

in reicher Auswahl von 3 Mk. an,
darunter nach der Natur gezeichnet und lithographirt

Halle und Umgegend.

Die Mitte stellt das Häusermeer der Stadt dar. Um dasselbe gruppiren sich die schönsten Ansichten aus Stadt und Umgebung.
Preis 3 Mk., gerahmt 8 bis 15 Mk.

Das Bild ist ein reizendes Andenken an Halle und schmückt daher die Wand so manches fern weilenden Hallensers. [14352

Schroedel & Simon (Rich. Schroedel),
Große Ulrichstraße 50.

Große Auction.

Dienstag, den 12. Juni, Vormittags von 10 Uhr ab versteigere ich Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 56,

das gesammte Inventar einer großen lithogr. Kunstanstalt, Stein- und Buchdruckerei:

1 Sigl. Steindruckschnellpresse, 2 Steindruckhandpressen, 1 Liniirmaschine, 1 Schneidemaschine, 1 Tiegeldruckpresse, sämmtliche Schriften, einen großen Posten guter Steine bis zum größten, sowie die gesammten Contor- und Geschäftsutensilien u. v. A. m.

O. Radestock, Auctionator.

Eventuell ist das Geschäft, welches eine gute Kundschaft hat, auch vor dem Auktionstermine billig zu verkaufen und bin ich bereit, jede Auskunft zu ertheilen.

Aufruf

eines verlorenen Versicherungs-Scheins.

Der von der hiesigen **Lebensversicherungsbank f. D.** auf das Leben des am 4. Juli 1892 verstorbenen emer. Pastors Herrn **Karl Ernst August Rosenthal** in **Halle a/S.,** früher in **Gatterstedt** ausgestellte Versicherungsschein **No. 136239** vom 20. Juli 1869 über 600 Thlr. (1800 *M.*) ist abhanden gekommen. Der etwaige Inhaber wird hiermit aufgefordert, sich spätestens

den 4. Juli 1894

unter Einreichung des Versicherungsscheins bei uns zu melden, da später geltend gemachte Ansprüche keine Berücksichtigung finden können. [14255

Gotha, den 24. Mai 1894.

Die Verwaltung der Lebens-Versicherungsbank f. D

Für den Inseratentheil verantwortlich: Director Louis Lehmann. Rotationsdruck der „Halleschen Zeitung" Halle (S.), Leipzigerstraße 87.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189406112-11/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 268 der Halleschen Zeitung.

Halle (Saale), Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten. 11. Juni 1894.

Hallesche Lokalnachrichten vom 11. Juni.

(Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.)

— Das war gestern ein Sommersonntag von der Kategorie dort, von denen wir sagen müssen: Sie sind uns weniger angenehm! Regen und Sturm, und Sturm und Regen! Mancher Badenjüngling, der mit seiner Herzallerliebsten einen Ausflug verabredet hatte und früh morgens von seinem Lager aus nach den Dächern der Hofgebäude guckte, ob auch der Sonnenschein darauftläte, mußte betrüblicherweise bemerken, daß sie naß waren und daß die Tauben auf dem First die Federn sträubten. Manches Mädchen, die am Sonnabend Abend schon das weiße Kleid parat gelegt, mit welchem sie am Sonntag Nachmittag auf der Weißnitz Furore machen wollte, mußte ärgerlich dasselbe wieder in den Schrank hängen; denn in solchem Regenwetter mit einem weißen Kleide spazieren gehen — bei aller Vorsicht wäre der „Hammel" nicht zu vermeiden gewesen! Die Musikdirigenten und Konzertmeister, die Gondelbesitzer und die „Uebersetze-Jungens", Dampfschifffücker und Dampfschiffknote — alle machten ein grimmiges Gesicht und raisonnirten: „Daß es auch immer gerade am Sonntag regnen muß!" Aber dem Einen sein Tod ist dem Andern sein Brot! Keiner war froher als die Cafetiers, deren Räume voll besetzt waren, keiner froher als die Pferdebahnaktiengesellschaften, in deren Waggons sich Alles, was sich auf die Straße gewagt, vor den mancherlei Regenscheuern flüchtete, keiner froher als die vielen Hausfrauen, deren Männer des schlechten Wetters halber nicht zum Sonntagsspaz gingen, sondern zu Hause blieben. Brummig wohl setzte sich mancher Herr der Schöpfung in die Sophaecke; als aber die getreue Gattin eine Flasche Moselblümchen aus dem Keller holte, Zucker und einige Erdbeeren dazu that — hei! da erhellte sich sein Angesicht und er sprach versöhnt: „Auch der Regen hat sein Gutes!" Allerdings gilt auch beim Regen das alte Proverbium: „Allzuviel ist ungesund!" Und fürwahr — im ganzen Mai und auch im Juni nun bis heute hat es kaum zu regnen aufgehört. Alle Wetterpropheten, von Fald, dem Professor herab bis zu Stannebein, dem Windmüller, haben ein trockenes Jahr prophezeit, eine Dürre, welche die des Vorjahres noch übertreffen werde — — und nun? Regen, Regen, Regen jeden Tag! Zuerst freuten sich darob die Landleute und alle Wohlgesinnten mit ihnen; zwischen Sonnenschein und Regen keimte, wuchs und gedieh Alles auf den Feldern, daß es eine Lust war, und selten haben wir in unserem deutschen Vaterlande eine reichere Hoffnung auf eine gute Ernte gehabt als heuer! Aber, wenn nicht diese Hoffnung im eigentlichsten Sinne des Wortes doch noch zu „Wasser" werden soll — habe Erbarmen, Jupiter pluvius! Schon legt sich das Getreide, und der gehauene, auf den Plänen lagernde Klee beginnt zu faulen! Der Landmann betet um Sonnenschein, und auch die andern Alle wünschen mit Recht, daß nun die Regenzeit aufhöre und die „schönen Tage" beginnen, auf die wir uns den ganzen öden Winter hindurch gefreut haben. Mag, da es nun wirklich genug geregnet hat, der Altmeister Göthe mit seinem Sprüchlein Recht behalten:

„Es regnet, was es regnen mag,
Es regnet seinen Lauf,
Und wenn's genug geregnet hat,
Dann hört's auch wieder auf!"

— Zu den entsetzlichen Mordthaten, über die wir bereits in der heutigen Morgennummer unsern Lesern Mittheilung gemacht haben, erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Die 32 Jahre alte Frau Becker aus dem benachbarten Dorfe Beesen war am Sonnabend Nachmittag auf einem zur Hallescheu Flur gehörigen Ackerstücke mit Kartoffelhacken beschäftigt, auf benachbarten Plänen lagen mehrere Frauen aus demselben Orte derselben Beschäftigung ob. Abends gegen 8 Uhr machten sich die letzteren auf den Rückweg nach Beesen, indem sie Frau Becker aufforderten, ebenfalls Feierabend zu machen und mitzukommen. Diese erwiderte indeß, daß sie noch nicht Zeit habe, sondern ihre Arbeit erst vollenden wolle. Als sie aber dann im Laufe des Abends nicht zu ihren Angehörigen zurückkehrte, wurden diese unruhig und, Unglück ahnend, forderten die beiden Brüder eine ganze Reihe von Bekannten und Nachbarn auf, mitzukommen und die Vermißte zu suchen. So begab sich denn ein aus vielen Personen bestehender Trupp auf das Kartoffelfeld, auf dem Frau Becker gearbeitet hatte und suchten dasselbe ab, fanden aber die Vermißte nicht, sondern nur in einem benachbarten Weizenfelde deren Korb und Spaten. Der Letztere war vollständig mit Blut befleckt, in dem Korbe befanden sich außer einigen andern Sachen die blutgetränkten Schuhe und Strümpfe der Unglücklichen. Der eine der beiden Brüder eilte nun unverzüglich nach Halle zur Polizeihauptwache und machte Anzeige von dem grausigen Funde. Sofort, des Morgens um 4 Uhr, machte sich Herr Oberpolizei-Inspektor Weydemann mit etwa zwanzig Polizeibeamten auf den Weg nach den bezeichneten Ackerstücken. Nochmals wurden dieselben der gründlichsten Untersuchung unterzogen, aber man fand von der Vermißten keine Spur. Schon wollte man vorläufig die Arbeit abbrechen, als ein paar Jungen herbeikamen und die Angabe machten, daß sie am Wege an der Thüringer Bahn mehrere große Blutlachen gesehen hätten. Man begab sich eiligst dorthin, nebst einem vorzüglichen Schweißhunde, welchen Herr Oberinspektor Weydemann zur Verfolgung etwaiger Spuren mitgeführt hatte. Der Schweißhund griff die Blutspur sofort auf, nahm seinen Weg über den Bahndamm hinweg, darauf zunächst in der Furche zwischen zwei Getreidefeldern entlang und sodann in das eine Feld hinein. Hier wurde dann auch die Leiche gefunden. Derselben waren die Kleider über den Kopf gezogen und zu einem Knoten zusammengedreht, ganz in derselben Weise, wie dies bei den ermordeten Frauen Krahmer aus Nielleben und Handtke aus Halle der Fall gewesen, sodaß es außer allem Zweifel steht, daß der Mörder in allen drei Fällen ein und dieselbe Person gewesen. Die unglückliche Frau Becker ist, durch Spatenhiebe, welche die Hirnschale mehrfach zertrümmert haben, ermordet und, nachdem sie den Geist aufgegeben, verstümmelt worden. Die Verstümmelungen sind so haarsträubender Art, daß es ganz unmöglich ist, dieselben zu beschreiben. Die abgeschnittenen und ausgeschnittenen Körpertheile scheint der bestialische Thäter mit sich genommen zu haben; wenigstens wurden sie nirgends gefunden. — Während über den beschriebenen entsetzlichen Fund noch die Protokolle aufgenommen wurden, kam bereits die Nachricht von einem weiteren nicht minder entsetzlichen Mordversuch an die Polizei. Das siebenjährige Töchterchen des Schulkastellans K. in dem Volksschulgebäude an der Lizbenauerstraße lag krank zu Bett; Nachmittags legte sich die Mutter an der Seite ihres kranken Lieblings ein wenig zur Ruhe nieder, währenddem ihre beiden anderen Kinder spielend am Fenster saßen. Der Vater war von Hause abwesend und hatte zur Sicherheit Hausthür wie Hofthor verschlossen. Trotzdem sahen gegen 3¼ Uhr die beiden Kinder vom Fenster aus einen fremden Mann über den Hof kommen. Sie sprachen darüber ihre Verwunderung ihrer Mutter gegenüber aus, welche sich nun erhob, um nachzusehen, wer der Fremde sei. Kaum hatte sie aber die Thür geöffnet, als sie einen mächtigen Hieb über den Kopf erhielt und unmittelbar darauf einen zweiten in's Gesicht, so daß sie blutüberströmt zurücktaumelte, während der Fremde durch die Thür in's Haus eindrang. Die Frau hatte noch soviel Kraft, daß sie an's nächste Fenster eilte, um dort nach Hilfe zu rufen. Die kranke Tochter, als sie sah, daß ihre Mutter geschlagen wurde, war inzwischen aus dem Bett gesprungen und suchte fliehend auf die Bodentreppe zu gelangen; hierbei begegnete sie dem Mörder, der der Frau nachgesprungen war, und erhielt von ihm ebenfalls einen mit aller Wucht geführten Beilhieb, der dem armen Kinde die Kinnlade vollständig zerschmetterte. Die beiden anderen Kinder waren während dieser Vorgänge, die sich natürlich viel schneller abspielten, als es hier beschrieben werden kann, in Todesangst aufs Fensterbrett des nach der Straße führenden Fensters geklettert und von da auf die Straße gesprungen, wo sie mit gellender Stimme um Hilfe schrieen. Infolge dessen sah sich der Mörder veranlaßt, von weiteren Attentaten gegen die inzwischen zu Boden gefallene Frau abzulassen, er sprang zum Hoffenster hinaus, eilte, Schuh und Strümpfe in der Hand tragend, über den Hof, kletterte von der Aschengrube aus über die Mauer und flüchtete ins Feld nach dem Böllberger Wege zu. Man verfolgte von allen Seiten den Mörder sofort, die ganzen Ackerpläne jener Gegend wurden durchgesucht, aber keine Spur war von dem Flüchtigen mehr zu entdecken. Die Polizei war sofort zur Stelle und hat auch der Abdruck des nackten Fußes des Mörders aufgenommen; aus dem nahen Siechenhause wurden eine ganze Reihe von Personen zur nochmaligen Durchsuchung der Felder aufgeboten — aber alles war umsonst, der Mörder hat leider bis jetzt noch nicht entdeckt werden können. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Bestie, welche an den drei Frauen die grauenhaften Lustmorde verübt, auch hier der Thäter gewesen ist und an der unglücklichen Hausmannsfrau ein gleiches Verbrechen auszuüben geplant hatte. Wie wir hören, lassen die beiden Beilhiebe, welche die Frau über den Kopf erhalten, eine unmittelbare Gefahr für das Leben nicht befürgen; dagegen wird das arme Kind, dessen Kinnlade vollständig zertrümmert ist, wohl kaum mit dem Leben davonkommen. — Hoffentlich gelingt es, den fünffachen Mörder recht bald zu ergreifen; das Entsetzen und die Aufregung in der ganzen Stadt ist eine ungeheure. — Wie uns soeben, bei Schluß der Redaktion, mitgetheilt wird, soll heute früh zwischen Ammendorf und Radewell auf Beesener Flur abermals eine Frau überfallen worden sein. Die umherlaufenden Gerüchte, daß hier abermals ein Lustmordversuch vorliegt, entbehren bisher noch der Bestätigung. Der Attentäter soll eine in Böllberg, Wörmlitz und Umgegend nicht unbekannte Persönlichkeit sein.

— Der studentische Missionsverein hält am Mittwoch Abend eine größere Versammlung im „Rosenthal", Weidenplan 4, ab, zu der alle Commilitonen eingeladen worden sind. Es wird hier Oberförster von Rothkirch aus Berlin reden über den von ihm geleiteten Bund vom „weißen Kreuz", der schon in ganz Deutschland tausende von Mitgliedern zählt. Eben ist Herr v. Rothkirch aus London zurückgekehrt, wo er am „Weltkongreß der evangelischen Jünglingsvereine" theilnahm und bei seinem Auftreten stets mit großem Beifall begrüßt wurde.

— Ein Verein Preußischer Volksschullehrerinnen ist im Begriff sich zu konstituiren. Als Glied des Allgemeinen deutschen Lehrerinnenvereins soll er durch Zusammenschluß aller in Preußen wirkenden Volksschullehrerinnen deren besondere Interessen fördern und an dem Ausbau der Volksschule, dieser Grundlage sozialer Wohlfahrt, nach allen Richtungen hin kräftig mitwirken. Der Verein wird aus korporativen und direkten Mitgliedern bestehen. Die erste konstituirende Versammlung findet in Berlin in den Herbstferien statt. Der Ausschuß, welcher zur Gründung des Vereins zusammengetreten ist, besteht aus einigen Vorstandsmitgliedern des Spandauer Lehrinnenvereins und dem Gesammtvorstande des Vereins Berliner Volksschullehrerinnen. Zuschriften und Anmeldungen, die sicherlich auch aus unserer Stadt Halle zahlreich einlaufen werden, werden erbeten an die Vorsitzende des letzterwähnten Vereins: Fräulein Poltrock, Berlin SW, Hagelsbergerstraße 34.

— Der hiesige Werkmeister Verein feierte am Sonnabend Abend im „Prinz Carl" sein 10. Stiftungsfest, das sich eines regen Besuches seitens der Mitglieder und deren Angehörigen erfreute und einen fröhlichen, durch keinen Mißklang gestörten Verlauf nahm.

— Während der Jubiläums-Feier der Universität werden sich am Donnerstag, den 2. August, nach der Saale-Fahrt die Mitglieder und Gäste des naturwissenschaftlichen Vereins im großen Saale der „Stadt Hamburg" zu gemüthlichem Beisammensein vereinigen.

— Der naturwissenschaftliche Verein für Sachsen und Thüringen hält bekanntlich am nächsten Sonnabend und Sonntag, den 16. und 17. Juni in Quedlinburg seine 65. General-Versammlung ab. Das ausführliche Programm haben wir schon früher mitgetheilt, doch sei noch besonders erwähnt, daß die Theilnehmer aus Halle und Umgend den Schnellzug, welcher um 1 Uhr 30 Minuten Nachmittags am Sonnabend abgeht, benutzen werden. Auf der Tagesordnung der wissenschaftlichen Sitzung, welche um 7 Uhr 30 Minuten Abends des Richter'schen Lokal in Quedlinburg eröffnet wird, stehen Vorträge von Dr. Lamye-Quedlinburg über fossile Pflanzen der subhercynischen Kreide mit Demonstrationen und von Dr. Smalian-Halle über Befruchtung der Blumen durch Insekten. Für die im Anschluß an die wissenschaftliche Sitzung abzuhaltenden geschäftlichen Verhandlungen ist angesetzt der Rechenschaftsbericht des Vorstandes; die Beschlußfassung über den Entwurf neuer Statuten; der Bericht des Vorstandes über die geplante Umgestaltung der Zeitschrift und des Korrespondenzblattes; der Antrag des Bibliothekars, eine Reihe von speziellen Fachzeitschriften und Einzelwerken der vereinigten Bibliotheken des naturwissenschaftlichen Vereins und der naturforschenden Gesellschaft den betreffenden Universitäts-Instituten unter Wahrung des Eigenthumsrechtes dauernd zu überweisen; endlich der Beschluß über den Verkauf der noch vorhandenen Eier- und Petrefakten-Sammlung. Zu dieser Versammlung sind die Vereinsmitglieder sowie alle Freunde der Naturwissenschaft überhaupt eingeladen, insbesondere hofft der Vorstand auch auf die Betheiligung der Damen an diesem Ausflug.

— Die Schüler unseres Stadt-Gymnasiums unternahmen am Sonnabend Vormittag unter Führung ihres Lehrers mittels der Bahn Ausflüge nach verschiedenen Eisenbahnstationen des Harzes, um von hier aus in das Innere desselben einzudringen. Mit dem letzten Zuge trafen die Ausflügler wohlbehalten hier wieder ein.

— Concordiatheater. Am Sonntag ging die reizende Operette „Nanon" in trefflicher Darstellung in Scene. Jede Nummer wurde mit Präzision und Sicherheit gegeben, die Ausstattung war geschmackvoll und ansprechend. Die nicht weniger beliebte Operette „Farinelli" wird Montag herausgestellt, während Dienstag das hier seit längerer Zeit nicht mehr gegebene Lustspiel „Der neue Stiftsarzt" zur Aufführung gelangt.

— Militärkonzerte. Am Dienstag, 12. Juni, und Mittwoch, 13. Juni, finden in dem prächtigen schattigen Garten des „Prinz Carl" zwei große Militärkonzerte der Jägerkapelle aus Hamburg statt, worauf wir, da der Kapelle ein ausgezeichneter Ruf vorangeht, auch an dieser Stelle ganz besonders aufmerksam machen wollen.

— Herr Bernh. Schmidt, Violincellovirtuos aus Berlin, einer der bedeutendsten Schüler des Königl. Hofcellisten H. Grünfeld daselbst beabsichtigt, wie aus dem heutigen Inseratentheil ersichtlich, sich hierselbst als Lehrer seines Instrumentes niederzulassen. Wir freuen uns, daß durch das Vorhaben dieses Herrn, welcher durch seine Mitwirkung in dem am 2. Mai stattgefundenen Konzert in der St. Stephanuskirche einem großen Theil unseres kunstsinnigen Publikums vortheilhaft bekannt geworden sein dürfte, eine fühlbare Lücke in dem Musikunterricht unserer Stadt ausgefüllt werden wird.

— Die nächste Sitzung der Gemeinde-Vertretung zu Giebichenstein findet am Dienstag, den 12. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, im Gasthof „zum Mohr" mit folgender Tagesordnung statt: 1. Festsetzung von Gebühren für Anschluß des Kanals der östlichen Friedenstraße an den Gemeinde-Hauptkanal. — 2. Antrag der Herren L. u. W. Brömme zu Trotha um Verlängerung des Pachtvertrages über den Galgenbergsteinbruch. — 3. Antrag der Herren Th. Lehmann und G. Wolff zu Halle a. S. auf Schließung pp. eines Fußweges. — 4. Antrag des Herrn Schubarth und Geppert um Regulirung einer Fluchtlinie an ihrem Grundstück in der Fluthstraße. — 5. Antrag des Bruno Kreidner um Gestattung der Aufstellung einer Seiterwasserbude an der Saale-Brücke. — 6. Antrag des kommunalen Bürgervereins um Errichtung einer Schulbade-Anstalt. — 7. Beschaffung eines Sprengwagens und eines Kastenwagens zur Schlammbeförderung. — 8. Antrag des kommunalen Bürgervereins auf Anbringung der Friedhofsnummersteine. — 9. Antrag der Herren Spindler und Genossen um Bildung einer Quartierantskasse. — 10. Abordnung eines Vertreters zum XII. Deutschen Kongreß zu Görlitz, Volksspiele betr.

— Die von Carl Stangen's Reisebureau, Berlin W., Mohrenstraße 10, geplanten Gesellschaftsreisen nach dem skandinavischen Norden werden am 19. Juni, 4., 9., 14. und 25. Juli bestimmt angetreten. Außerdem ist das Stangen'sche Reiseprogramm um eine neue Reise nach dem Nordkap, welche am 10. Juli beginnt, sowie um eine Sonderfahrt nach Island, die am 6. Juli, und solche zur Weltausstellung in Antwerpen, die jeden Dienstag abgehen, vermehrt worden. Für alle Reisen, welche das Bureau unternimmt, können auch Billete für Allein-Reisende in demselben ausgegeben werden. Nachtragsprogramme und neue Fahrkartenverzeichnisse versendet das Bureau auf Verlangen kostenfrei.

— Bei der am Sonnabend, den 9. d. M. im Gasthof zu den drei Lilien in Paßendorf stattgehabten Neuverpachtung der dem hiesigen Hospital St. Cyriaci und Antonii gehörigen Wiese in Paßendorfer Flur von 1 ha 79 a 1 qm Größe, welche bisher 240 ℳ jährliches Pachtgeld brachte, hat der Oekonom Herr Otto Schlemmer von hier das Bestgebot mit 325 ℳ Jahrespacht abgegeben.

— An der Ecke der Thalamtstraße wurde gestern gegen Mittag das 2 Jahre alte Kind des Arbeiters Schönborn, hier, von dem einspännigen Geschirr des Dienstmanns Schmidt von hier umgerannt, aber glücklicherweise nicht überfahren. In der Klinik, wohin das Kind gebracht wurde, ergab die Untersuchung, daß es außer einigen Hautabschürfungen weitere Verletzungen nicht erlitten hat.

— Als gestorben sind in der Woche vom 3. bis zum 9. Juni beim hiesigen Standesamte angemeldet worden, und zwar: Caries der Wirbelsäule 1, Diphtherie 7, Luftröhrenentzündung 1, Brechdurchfall 1, Lungen- und Gehirnentzündung 1, Tuberkulose 6, Bronchialkatarrh 1, Schwäche 2, Bauchfellentzündung 1, Magenkrebs 1, Nierenentzündung 1, Lungenlähmung 1, Abzehrung 2, Schädelbruch 1, Krämpfen 3, Hirnlähmung 1, Lungenentzündung 2, Schlaganfall 2, Rheumatismus 1, Altersschwäche 1, Brustfellentzündung 1, Herzfehler 2, Darmkatarrh und Abzehrung 1, Zellgewebsentzündung 1, Gehirnleiden 1. Unter den Gestorbenen befinden sich 10 in hiesigen Krankenhäusern verstorbene Ortsfremde.

— In der verflossenen Woche kamen bei dem Standesamte in Giebichenstein 4 Todesfälle zur Anmeldung und zwar an Krämpfen 1, an Lungentuberkulose 1, an Scharlach und Diphtheritis 1 und an Lungenleiden 1. Geboren wurden innerhalb der gleichen Zeit 14 Kinder.

— Einen Selbstmordversuch verübte am Sonnabend Nachmittag auf dem Roßplatze ein junger Mann, der in der Großen Klausstraße wohnhafte 17jährige Schneidergeselle Karl. Derselbe hatte sich den Revolver auf die Brust gesetzt, die Waffe glitt aber in Folge der Zaghaftigkeit des Lebensmüden im entscheidenden Augenblicke ab und die Kugel drang in den linken Oberarm ein. Hier prallte sie von dem Knochen ab und ging auf der entgegengesetzten Seite des Armes aus demselben wieder heraus. Durch hinzugekommene Personen wurde der junge Mann an weiteren Versuchen gegen sein Leben verhindert und nach der Klinik gebracht. Derselbe giebt als Grund zu der verabscheuungswürdigen That Arbeitslosigkeit an.

— Messerstecherei. Heute morgen kurz nach Mitternacht entspann sich in einem Tanzlokale an der Krausenstraße zwischen Mitgliedern des Altelben-Klubs und mehreren Gästen eine blutige Schlägerei, die damit endete, daß der Vorsitzende des Klubs, F., mit einem Messer auf zwei Betheiligte, Schriftsetzer R. und dessen Bruder, Schriftsetzerlehrling R. eindrang und dem ersteren einen Stich in den Kopf, dem letzteren einen solchen in den Rücken beibrachte. Der Lehrling wurde in die Klinik aufgenommen, doch ist seine Verletzung ebenso wie die seines Bruders nicht bedenklich.

Verhandlungen des sächsischen Städtetages.

(Originalbericht.)

(Fortsetzung aus der Morgennummer.)

8 Erfurt, 9. Juni.

Wir fahren mit dem Referat über den Vortrag des Herrn Bürgermeisters Dr. Schmidt-Delle fort. Die Gewerbesteuer, so führte der Redner aus, entspreche ebenfalls nicht den Anforderungen, die an sie gestellt werden. Man nehme z. B. zwei Geschäftsleute mit gleichen Anlagen und Arbeitsräumen. Der eine dieser Geschäftsleute beschäftige 20, der andere aber 200 Arbeiter; die Beiden werden gleich besteuert; aber das widerspreche dem Grundsatz von der Leistung und Gegenleistung, denn der Geschäftsmann mit seinen 200 Arbeitern werde schon zur Vergrößerung der Schullasten erheblich mehr beitragen als sein College. Deshalb sei eine besondere städtische Gewerbesteuer nöthig. Die gewerblichen Verhältnisse seien allerdings sehr complicirte, viel complicirter als jene des Grundbesitzes, und deshalb werde es auch sehr schwer sein, eine rationelle Gewerbesteuer aufzubauen. Die staatliche Betriebssteuer müsse nach Vorschrift des Gesetzes weiter erhoben werden, es stehe aber allen Gemeinden frei, besondere Zuschläge zur Betriebssteuer zu erheben, die jedoch auf das Steuersoll der Gewerbesteuer so lange nicht eingerechnet werden dürfen, so lange die Zuschläge zur Gewerbesteuer nicht 100 Proz. übersteigen. Die Einkommensteuer werde von den Gemeinden in Form von Zuschlägen erhoben. Nur ausnahmsweise seien besondere Zuschläge gestattet. Es sei zulässig, die Wirkung der Depression der Staatssteuern für die Gemeinden abzuschwächen, ja ganz aufzuheben, indem man die Einkommensteuer stärker mit Zuschlägen belastet, d. h. indem man auch die unteren Stufen kräftiger zur Steuer heranzieht. Solche

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189406112-11/fragment/page=0005

Fälle würden wohl nicht eintreten, aber sie seien denkbar in Städten mit einer vorwiegend ärmeren Bevölkerung. Dort müsse man die unteren Steuerstufen belasten können zu Gunsten der etwa vorhandenen wenigen Wohlhabenden, um zu verhüten, daß dieselben der betreffenden Kommune den Rücken kehren. Der Referent verweist sodann auf die Heiterkeit, die von der Versammlung zum Durchbruch gelangte, als er gemeint, man möge mit 150% Zuschlägen zur Realsteuer und 100% zur Einkommensteuer auszukommen trachten. Er habe diese Heiterkeit wohl begriffen, aber das neue Kommunalabgabengesetz enthalte Bestimmungen, wonach dieses Verhältniß doch eintreten könnte, denn das Gesetz erschließe neue Einnahmequellen der verschiedensten Form. Hierher gehöre die größere Heranziehung der indirekten Steuern. Zunächst kämen die Gebrauchssteuern in Betracht, aber hier gebe nur das Bier die Aussicht auf größere Erträge; ferner sei möglicherweise einzuführen eine Luxussteuer, und, was die Hauptsache sei, eine Steuer auf den Verkehr mit Immobilien, also eine Grundverkaufssteuer, mit welcher man die steuerfreie und doch so lukrative Spekulation gebührend treffen könne. Diese Grundverkaufssteuer liefere nach den Erfahrungen anderer Städte ganz bedeutende Erträge. Und diese Steuer sei eine gerechte, denn was habe der Eigenthümer des betreffenden Grundstückes gethan, den Werth desselben zu oft enormer Höhe zu steigern? Er selbst nicht das Geringste, wohl aber haben diesen Werth Tausende fleißiger Menschen geschaffen, die sich ringsumher angesiedelt. Und wenn denn alle erschlossenen Quellen nicht ausreichen, um das Maß der Zuschläge auf das oben erwähnte Niveau zu stellen, so werde man erwägen müssen, ob nicht auch die Gebührensteuer eine weitere Ausgestaltung erfahren könnte. Die Vorarbeiten müßten übrigens bald beginnen, denn am 1. Jan. 1895 schon müßten die Pläne mit über 100 Proz. Zuschlag zur Gemeinde-Einkommensteuer dem Minister vorgelegt und vorher Verhandlungen mit den Aufsichtsbörden gepflogen werden. Man habe dem neuen Kommunalabgabengesetz den Vorwurf gemacht, es trage den Charakter eines volkswirthschaftlichen Programms; auf Einiges treffe dies wohl zu. Er — Redner — habe ferner darauf hingewiesen, daß das Gesetz die Kommune in der Ausnutzung der lokalen Verhältnisse beschränke, er hoffe aber, daß auch die Aufsichtsbehörden dem Geiste des Gesetzes Rechnung tragen und den Gemeinden die freie Bahn, die ihnen das Gesetz lasse, nicht zu sehr verkümmern. (Lebhafter Beifall.) — Bürgermeister Lampe-Erfurt, der als Correferent auftrat, entledigte sich seiner Aufgabe in längerem, sorgfältig ausgearbeiteten und auf die Basis des neuen Gesetzes aufgebauten Vortrages an der Hand folgender Leitsätze:

a) Verwaltungsgebühren: Es empfiehlt sich, die Gebühren für die Genehmigung und Beaufsichtigung der Bauten auf eine solche Höhe zu bringen, daß nicht nur die persönlichen und sachlichen Aufsichtskosten, sondern auch die Kosten des Entwurfes und örtlichen Festlegung des Bebauungsplanes — letztere durch erhöhte Gebühren für Neubauconsense im Stadtverwaltungsgebäude — aufgebracht werden. Es empfiehlt sich nicht, neben den durchaus zweckmäßigen Marktstandsgeldern Marktaufsichtsgebühren zu erheben, es empfiehlt sich ferner nicht, anstatt der viel zweckmäßigeren Lustbarkeitssteuer Gebühren für die Beaufsichtigung der Lustbarkeiten einzuführen.

b) Benutzungsgebühren. Es empfiehlt sich, Kanalbenutzungsgebühren von den Hauseigenthümern insoweit zu erheben, als nicht die Kanalbaukosten durch die Beiträge gedeckt sind. Wo die Fäkalien mit abgeschwemmt werden, sind wesentlich höhere Prozentsätze des Betriebs-, Zinsen- und Tilgungsbedarfs zu erheben, als da, wo nur Wirthschafts- und Tagewässer abgeführt werden. Als Maßstab für die Vertheilung der Gebühren sind zweckmäßig die Nutzungswerthe und die Zahl der in jedem Hause vorhandenen Wohnungen zu Grunde zu legen. Es ist ferner allen Gemeinden zu empfehlen, daß sie, soweit sie Schlachthäuser haben, von der im § 11 des Kommunalabgaben-Gesetzes gestatteten Erhöhung der Gebühren Gebrauch machen und, soweit sie Schlachthäuser noch nicht haben, unter Benutzung der durch § 11 gebotenen Erleichterungen die Erbauung städtischer Schlachthäuser baldigst in Erwägung ziehen. — Beiträge zum Ordinarium: Es empfiehlt sich, zu den Kosten der Bürgersteige, welche in alten Straßen von der Gemeinde hergestellt werden, von den Grundeigenthümern Beiträge, etwa in Höhe von zwei Dritteln der Gesammtkosten, nach den Grundstücksfrontlängen vertheilt, zu erheben. Bei Fahrdammpflasterungen in alten Straßen wird zur Erhebung von Beiträgen in solchen Gemeinden, welche eine ähnliche Abgabe bisher nicht kannten, nur ausnahmsweise, etwa dann, wenn es sich um bisher ungepflasterte Straßen handelt, überzugehen sein. Das Verhältniß der gesammten Beitragssumme zu der Gesammtkostensumme wird nach dem Maaße der zu erwartendeen Werthverhöhung zu bestimmen, die Vertheilung der Beiträge nach den Frontlängen zu bestimmen sein. — Zum Extra-Ordinarium: Es empfiehlt sich nicht, die durch Anliegerbeiträge gemäß dem Baufluchtengesetz nicht gedeckten Kosten der Stadterweiterung in Gestalt von Beiträgen antheilig einzuziehen. Hier sind Mehrbelastnngen (Bauplatzsteuer) und indirekte Steuer (Umsatzsteuer namentlich auf Baustellenverkäufe) am Platze. Dagegen sind Beiträge zu den Kosten anderer außerordentlicher Veranstaltungen, wie Kanalisirung oder Zuschüttung von Flußläufen, Fluthregulirungen, Eindeichungen u. dergl. von den in Vortheil gesetzten Grundeigenthümern regelmäßig zu erheben. Auch ist je nach Lage der Fälle die Erhebung von Beiträgen zu den Kosten von Straßenerweiterungen und Durchbrüchen in Erwägung zu ziehen. Eine umfassende Bewilligung von Ratenzahlungen ist wegen der Dringlichkeit des Anspruchs unbedenklich und bei großen Beträgen zu empfehlen." — Der Referent entwickelte sehr eingehend die aus den vorstehenden Leitsätzen sich ergebenden Gesichtspunkte. Auch er erntete Beifall, worauf Oberbürgermeister Schneider unter allseitiger Zustimmung den beiden Referenten den Dank der Versammlung aussprach. Von einer Abstimmung über die Leitsätze wurde abgesehen, da bindende Normen für alle Communen nicht aufzustellen seien. — Oberbürgermeister Böttcher-Magdeburg ist der Ansicht, daß unter der Versammlung Keiner sich befindet, der dem früheren Kollegen Miquel nicht das Verdienst zuspräche, daß dieser mit seinem Gesetze eine sachverständige Norm für die Besteuerung aufgestellt habe nach dem Grundsatze: „Dem Reiche den Zoll, dem Lande die Einkommensteuer". Was manche Punkte des Gesetzes betreffe, so lasse sich ja darüber streiten, ob dieselben den Gemeinden zum Vortheile gereichten. Die Selbstbestimmung der Kommunen z. B. werde beschränkt. Ob das nothwendig war, bleibe die Frage, indessen es sei geschehen und das Gesetz müsse durchgeführt werden. Heute handle es sich nicht darum, eine Abstimmung vorzunehmen, vielmehr müsse jede Kommune es mit sich abmachen, was ihr fromme. Betreffs der aufgestellten Leitsätze z. B. frage es sich schon, ob dieselben für Magdeburg zutreffen. Magdeburg habe ein Kanalsystem, an welches jedes Grundstück angeschlossen sei, ohne Gebühren zu zahlen. Die betreffenden Beiträge sollten auch auf die Miether abgewälzt werden. Bezüglich der Erhebung von Schlachtgebühren sei es sehr vortheilhaft, daß man eventuell bis zu 8% gehen könne. In Magdeburg existire auch eine Pflastersteuer, die als alte Observanz werde ruhig bestehen bleiben. Es sei ferner die Frage, ob man nicht auch Gebühren von jenen Grundbesitzern werde erheben können, deren Gebäude von der Fluchtlinie nicht angeschnitten würden, die aber von einer Verbreiterung der Straße Vortheile zögen. Aber das seien Spezialerwägungen, er selbst habe es im Herrenhause hervorgehoben, daß jede einzelne Gemeinde nach ihren Verhältnissen arbeiten müsse. Das werde schwer sein, denn die Geister würden gewaltig aufeinanderplatzen, wenn es sich darum handeln werde, neue Steuern einzuführen. Man möge deshalb die bestehenden Steuern einmal richtig funktioniren lassen, und danach die Verhältnisse prüfen. Er selbst sei keinen Augenblick im Zweifel darüber, daß die heutigen Berathungen zu Nutz und Frommen der einzelnen Gemeinden verliefen (Beifall). Aus der Debatte, an welcher die Oberbürgermeister bezw. Bürgermeister und auch Stadtverordnete aus Stendal, Erfurt, Magdeburg, Halberstadt, Oschersleben, Halle und Naumburg theilnahmen, ging hervor, daß namentlich die Umsatzsteuer die meisten Anhänger besaß; andererseits wurde aber auch ein langsames und vorsichtiges Tempo in der Reform der Kommunalsteuern empfohlen, um das Auflodern des Interessenkampfes zu verhindern. — Nach einer zündenden mit stürmischem Beifall aufgenommenen Rede des Oberregierungsraths Lucanus-Erfurt, welcher die Befürchtungen bezüglich einer Bevormundung der Kommunen durch die Aufsichtsbehörden zerstreute, vielmehr die kräftigste Unterstützung der Gemeindeverwaltungen in ihrem schwierigen Reformwerke durch die Regierungen zusagte und mit dem Wunsche schloß, daß die heutige Arbeit zu allseitigem Segen der Gemeinden gereichen möge, sprach Oberbürgermeister Staude-Halle dem Oberbürgermeister von Erfurt den Dank der Versammlung für die Leitung der Verhandlungen aus. Sodann beschloß die Versammlung auf Antrag des Oberbürgermeisters Brödcher-Halberstadt, den nächsten Städtetag in Halberstadt abzuhalten. Zum Schluß sprach der Vorsitzende den Vertretern der Kgl. Regierungsbehörden seinen Dank aus, konstatirte den harmonischen Verlauf der Verhandlungen und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser den diesjährigen Städtetag.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— **Aus der Provinz Sachsen**, 10. Juni. (Der Prediger- und Lehrer-Verein) in der Provinz Sachsen und dem Herzogthum Anhalt, dessen Zweck gegenseitige Unterstützung bei Brandschäden ist, zählte, wie wir aus dem vor einiger Zeit erschienenen Rundschreiben ersehen, zu Beginn des laufenden Jahres 10219 Mitglieder, die sich auf 7 Klassen vertheilen. Die von der Revisionskommission geprüfte Vereinsrechnung für 1892 weist eine Einnahme von *M.* 15731,11 auf, der eine Ausgabe von *M.* 14392,17 gegenübersteht, so daß zu Beginn des Jahres 1893 ein Kassenbestand in Höhe von *M.* 1339,60 vorhanden war. Die Abstimmung über eine von mehreren Mitgliedern vorgeschlagene Aenderung der Statuten unverändert bis auf weiteres ihre Geltung behalten. Wiederum wird an die Mitglieder die dringende Bitte gerichtet, ein doppeltes Inventarienverzeichniß anzufertigen und ein Exemplar dem Kommissar oder einem andern Mitgliede zur Aufbewahrung zu übergeben, um im Falle eines Brandschadens die einzelnen beschädigten und verbrannten Gegenstände genau bestimmen zu können. Im Laufe dieses Jahres sind bereits mehrere größere Brände vorgekommen, so die völlige Einäscherung eines Pfarrgehöftes in der Altmark, so daß die Mitglieder ausnahmsweise zu höheren Beiträgen herangezogen werden mußten.

—e. **Aus dem Saalkreise**, 9. Juni. (Aus Kirche und Schule.) In der Gemeinde Osmünde haben mehrere christlich gesinnte Personen der dortigen Pfarrkirche wiederum ein werthvolles Geschenk überwiesen, nämlich eine prachtvolle silberne Taufschale. — Vor Kurzem sprang beim Läuten auf dem Thurme der Pfarrkirche zu Oppin die große Glocke, die demnächst durch eine neue ersetzt werden wird. Die Ausführung der Glocke ist der rühmlichst bekannten Firma Gebr. Ulrich in Laucha und Apolda übertragen worden. Uebrigens sollte dieselbe schon zum Pfingstfeste fertiggestellt sein. Die alte Glocke stammte aus dem Jahre 1676, so daß dieselbe über zweihundert Jahre im Gebrauch ist. Vorher hatte diese Glocke ein sehr wechselvolles Geschick gehabt, denn sie mußte binnen zwei Decennien viermal umgegossen werden (1655—1676). Die alte Glocke trug viele deutsche und lateinische Inschriften. — Herr Lehrer Jahn in Collenbey ist nach provisorischer Verwaltung dieser Schulstelle nunmehr definitiv angestellt worden.

-ch **Zörbig**, 10. Juni. (Das kühle Wetter) mit den oft scharfen, austrocknenden Winden, welches nun schon seit einigen Wochen anhält, ist der Entwickelung der Früchte in Feld und Garten höchst ungünstig gewesen. Die Niederschläge waren zeitweise wohl stark, aber doch nicht anhaltend genug, um den Feldfrüchten viel zu nützen, ihre Wirkung wurde zum großen Theil durch den ausdörrenden Wind zu nichte gemacht. An vielen Stellen zeigen namentlich die mit Sommerung bestellten Felder, daß ihnen eine eindringende Winterfeuchtigkeit fehlt. Die Zuckerrüben im Felde und die Gurken im Garten, haben in der letzten Zeit, der harten Bodenkruste wegen nur geringe Fortschritte gemacht. Von den Obstbäumen, namentlich den Kirschen, hat der kalte Wind manche Frucht heruntergeholt. Ein Umschlag zum Wärmeren würde allen höchst willkommen sein; nicht nur den Landleuten, sondern auch jedem, der im Sommer am Aufenthalt im Freien Freude und Erfrischung sucht. Und ein wirklich anziehender und eindringender Regen würde Feld und Garten ein frischeres Aussehen verleihen.

— **Weißenfels**, 11. Juni. (Eisenbahnzusammenstoß.) Gestern früh 1/4 4 Uhr sind beim Rangiren auf dem hiesigen Güterbahnhofe zwei Güterzüge in Folge falscher Weichenstellung zusammengestoßen. Glücklicher Weise sind Menschenleben bei dem Unfall weder verloren noch gefährdet. Aber der am Material angerichtete Schaden scheint sehr erheblich geworden zu sein. Da der Zusammenstoß auf den Nebengeleisen erfolgte, so wurde der Verkehr auf der Strecke Weißenfels-Corbetha nicht gestört. Die sofort begonnenen Aufräumungsarbeiten haben inzwischen auch alle Geleise des Rangirbahnhofs von allen Verkehrshemmnissen befreit.

— **Wernigerode**, 9. Juni. (Messerheld.) Durch einen Messerstich in die linke Schläfe ist vorgestern Abend in der Schreiberstraße der Maurer F. Bührig von dem Arbeiter Karl Lips schwer verwundet worden. L. behandelte seine Ehefrau in roher Weise; hieran wollte ihn der Vater des B. hindern. Um letzteren wiederum vor Thätlichkeiten zu schützen, trat B. dazwischen; hierbei empfing er seine Wunde. Dem Verwundeten wurde sofort ärztliche Hilfe zu Theil; der Messerheld wurde, wie die „M. Z." berichtet, in das Amtsgerichtsgefängniß abgeführt.

— **Schönebeck**, 10. Juni. (Kommunalsteuer.) In der letzten Sitzung der Stadtverordneten ist u. A. beschlossen worden, 170% Zuschlag zur Einkommensteuer und 50% zur Grund- und Gebäudesteuer zu erheben. Durch die Kommunalsteuer sind 150121,50 Mark aufzubringen.

— **Wolmirstedt**, 10. Juni. (Versuchte Erpressung.) Ein eigenthümlicher Fall von Erpressung hat sich hier kürzlich zugetragen. Ein hiesiger Einwohner erhielt in den letzten Tagen einen Brief mit der Aufforderung, an einer bestimmten Stelle zu angegebener Stunde 20 Mk. zu hinterlegen. Die größte Noth wollte den Schreiber zwingen, diesen Weg der Selbsthülfe einzuschlagen. Falls die Hinterlegung der Summe nicht erfolgte, oder der Polizei Anzeige erstattet würde, wollte der Erpresser zuerst den Denuncianten und dann sich selbst erschießen. Schließlich sollte, wie der „M. Z." mitgetheilt wird, das Geld, wenn bessere Verhältnisse eingetreten wären, prompt zurückerstattet werden. Der mit „Hochachtungsvoll" gezeichnete Brief wanderte natürlich in die Hände der Polizei. Ein Zehnpfennigstück wurde in ein Papier gewickelt, auf welchem dem Briefschreiber vom Adressaten Hülfe zugesagt war, wenn er sich offen und ehrlich melde. Leider ist es der im Hinterhalt liegenden Polizei nicht gelungen, des Knaben, der das in einer Zündholzschachtel hinterlegte Schreiben und Geldstück pünktlich abholte, habhaft zu werden.

— **Northeim**, 10. Juni. Von den Bewerbern um die hiesige Stadtsyndikusstelle, die durch die Wahl des früheren Stadtsyndikus Engel zum Bürgermeister von Schmalkalden erledigt war, ist der Gerichtsassessor Lucas aus Hanau einstimmig zum Stadtsyndikus gewählt worden.

— **Dessau**, 11. Juni. (Anthropologen.) Am Sonntag, dem 10. Juni, fand in Dessau eine zwanglose Vereinigung von Anthropologen und Prähistorikern aus Berlin, Zerbst, Dessau und Halle statt. Bei dieser Gelegenheit wurden die herzogliche Sammlung in Schloß Kühnau und die in Händen von sachkundigen Sammlern befindlichen werthvollen Alterthümer, welche zu diesem Zweck im „Goldenen Beutel" aufgestellt waren, besichtigt. Einer lebhaften Besprechung folgte ein gemeinsames Mahl in genanntem Gasthause, bei welchem Geheimrath Virchow auf die bewährten Gastfreunde in Dessau und Geheimerhofrath Hosaeus auf die stets willkommenen, neue Anregung bringenden Gäste toasteten. Hieran schloß sich unter vortrefflicher Führung ein Besuch der Sammlung im Leopoldsdank, sowie des herzoglichen Schlosses dessen neu hergerichteten Untergeschoffe die Gäste ganz besonders fesselten.

— **Lutter a. B.**, 10. Juni. (Verlust durch Seuche.) Hier ist der gesammte, einen Werth von vielen Tausenden repräsentirende Schweinebestand der hiesigen Domäne vor einigen Tagen an einer Darmkrankheii zu Grunde gegangen.

— **Ballenstedt**, 10. Juni. (Die herzogliche Familie) wird sich von hier nach Sondershausen begeben, um der am Dienstag dort stattfindenden silbernen Hochzeit des Fürsten und der Fürstin von Sondershausen beizuwohnen.

— **Weida**, 10. Juni. (Revolver-Attentat.) In dem nahen Höhenmölsen ist ein Revolver-Attentat gegen die Wittwe Löscher ausgeführt worden. Als die Frau im Begriff war, die Fensterläden zu schließen, feuerte vermuthlich in mörderischer Absicht ein vor dem Hause stehender Mann einen Revolverschuß auf sie ab; glücklicherweise verfehlte der Schuß sein Ziel. Die Kugel traf den breiten Rahmen des Fensters und blieb darin stecken. Der Thäter hat leider noch nicht ermittelt werden können.

— **Gotha**, 10. Juni. (Erschließung des Thüringer Waldes.) Die Behörde fängt nun endlich an, den Bestrebungen, durch Wegebezeichnungen den Wald zu öffnen und den Touristenstrom in bestimmte Bahnen zu lenken, weniger Schwierigkeiten in den Weg zu legen, als das bekanntlich unter der Regierung des verstorbenen Herzogs der Fall war. Ganz frei von jener früheren Auffassung hat aber die Domänenverwaltung sich noch nicht machen können, sie wünscht nämlich, daß die Wegebezeichnung durch Wegetafeln bewirkt werden möge; die sonst übliche und überaus praktische Markirung der Wege mittelst eines Farbenanstrichs ist ihr nicht „sympathisch". Die Zweigvereine des Thüringerwaldvereins müssen dieser Antipathie gegen die Farbenbezeichnung, deren Gründe allerdings bis jetzt noch Niemand hat austüfteln können, Rechnung tragen, und gehen schleunigst daran, die durch Eisenbahnen dem großen Verkehr erschlossenen Gebiete von Tambach und Dietharz, die Umgebung des Inselsberges und die von Oberhof völlig zu erschließen.

— **Meiningen**, 20. Juni. (Neue Lokomotiven.) Die Werrabahn wird in nächster Zeit Lokomotiven neuen Systems in Betrieb setzen. Diese Maschinen, die aus der Henschelschen Fabrik in Kassel stammen, haben vor allem eine ganz neue, bisher noch nicht in Anwendung gebrachte Steuervorrichtung und besitzen trotz verminderten Kohlenverbrauchs eine gegen früher erhöhte Fahrgeschwindigkeit. Diese soll um fünfundzwanzig Prozent gegen die jetzt in Gebrauch befindlichen Maschinen gesteigert werden können. Die Probefahrten sollen höchst befriedigend verlaufen sein.

— **Rudolstadt**, 10. Juni. (Bürgermeisterwahl.) Man sieht hier erregter Spannung der Entscheidung über die Bestätigung der Wahl des zum ersten Bürgermeister gewählten zweiten Bürgermeisters Dr. Heinrich entgegen. Tags vor der Wahl brachte das dortige Regierungsorgan die offiziöse Notiz, daß „vor einiger Zeit von Herrn Staatsminister v. Starck vertraulich und in wohlwollendster Weise dem Herrn zweiten Bürgermeister Heinrich die Gründe mitgetheilt worden, welche die Bestätigung einer etwa auf ihn fallenden Wahl zum ersten Bürgermeister nach der Ansicht der Regierung unthunlich machen." Diese halbamtliche Kundgebung hat aber den regierungsseitig erwarteten Erfolg nicht gehabt. Von 1024 Wahlberechtigten sind nicht weniger als 914 zur Wahl erschienen, und von diesen haben 737 Herrn Heinrich gewählt. Von der Regierung soll, wie man hört, die Bestätigung um deswillen versagt werden, weil der Gewählte nicht Jurist ist. Man ist nun sehr gespannt darauf, ob die Regierung gegenüber dem Votum der großen Mehrzahl der Bürgerschaft dennoch die Bestätigung versagt.

— **Leipzig**, 10. Juni. (Der deutsche Buchdrucker-Verein) hat heute die Feier seives 25jährigen Bestehens begangen.

Wetterbericht vom 9. Juni.

	Barometer	Wind	Wetter	Temp. °C
Belmullet	757	O leicht	halb bedeckt	15
Aberdeen	760	SSO leiser Zug	bedeckt	9
Cork Queen	757	WSW leiser Zug	heiter	14
Cherbourg	760	SW schwach	bedeckt	14
Paris	762	S leiser Zug	bedeckt	13
Ile d'Aix	761	W mäßig	bedeckt	13
Nizza	760	still	heiter	18
Helder	761	SO leiser Zug	bedeckt	11
Sylt	760	NW leiser Zug	halb bedeckt	13
Hamburg	761	W schwach	bedeckt	11
Münster	762	SW leiser Zug	wolkenlos	11
Karlsruhe	764	SW schwach	bedeckt	12
Wiesbaden	763	W leicht	bedeckt	13
München	764	W frisch	bedeckt	11
Chemnitz	762	W frisch	bedeckt	9
Berlin	760	WNW mäßig	wolkig	11
Swinemünde	757	WNW leicht	bedeckt	12
Breslau	759	W schwach	bedeckt	12
Neufahrwasser	756	WNW schwach	bedeckt	10
Memel	753	N schwach	Regen	9
Wien	762	W mäßig	bedeckt	12
Triest	759	WNW schwach	Regen	14
Christiansund	760	W leiser Zug	Nebel	11
Kopenhagen	758	SSW leicht	Regen	10
Stockholm	756	still	Regen	9
Haparanda	761	O mäßig	heiter	16
Petersburg	757	ONO leiser Zug	bedeckt	11
Moskau	755	NW leiser Zug	wolkenlos	16

Aus der **Provinz Sachsen und den angrenzenden Staaten** liegen folgende Meldungen vor:

Halle a. S. und Saalkreis, 10. Juni. Gestern Morgen 6 Uhr zeigte das Thermometer nach kühler Nacht kaum + 10° R. Himmel dicht bewölkt, später heiter, mehrere Male Regengüsse. Windrichtung NW., ziemlich lebhaft, später ruhig. Mittags stieg die Temperatur auf + 13° (auf der Mittagsseite auf gegen + 30°) R., um bis gegen Abend (6 Uhr) auf + 14° R. zu steigen. — Heute Morgen 6 Uhr stand das Quecksilber nach regnerischer Nacht wiederum auf nur + 10° R. Himmel dicht bewölkt, Regenwetter. Windrichtung WSW., lebhaft, kühl. Mittags stieg das Quecksilber auf + 12° (auf der Mittagsseite + 13 1/2°) R., um bis gegen Abend auf + 10° R. zurückzugehen.

Weißenfels, 10. Juni. Unfreundlich, regnerisch.

Merseburg, 10. Juni. Trübe, regnerisch, lebhafter Südwest. Temperatur Mittags + 13° R.

Schönebeck, 10. Juni. Westlicher, unruhiger Wind, kühl, Regenschauer.

Erfurt, 10. Juni. Windig, trübe, reiche Niederschläge.

Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten.

München, 11. Juni. In Rogoredo bei Mailand begann heute die Radwettfahrt Mailand-Brenner-München. 46 Mann starten, die erste Truppe 7.35, die zweite Truppe 7.39 und die dritte 7.45 Minuten. Unter den 49 Gemeldeten befinden sich 16 Deutsche, 7 Oesterreicher, 2 Schweizer und 24 Italiener.

Rom, 11. Juni. Brin konferirte heute Vormittag mit dem Könige und wird sich weiter mit Crispi berathen. Crispi setzt die Bemühungen, die Lösung der Krisis herbeizuführen, fort.

London, 11. Juni. Die „Daily News" meldet aus Kairo, in dortigen gut unterrichteten Kreisen verlautet, der Khedive werde die beabsichtigte Reise nach England aufgeben, da der Sultan sich gegen diese ausgesprochen hätte.

Madrid, 11. Juni. Privatdepeschen aus Tanger zufolge verlautet gerüchtweise, daß der Sultan von Marokko gestorben sei, doch hat die spanische Regierung bis jetzt noch keine offizielle Nachricht erhalten, daher ist dieselbe mit Vorsicht aufzunehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189406112-11/fragment/page=0006

Volkswirthschaftlicher Theil.

Die Börsenreform ist gestorben, die Börsenreform lebe hoch!

III.

Wir haben heute zu sprechen von der Verleitung der an sich dem Börsentreiben fern stehenden Volkskreise zum Börsenspiel. Schon am Schluß des vorigen Aufsatzes wurde darauf hingewiesen, daß wesentlich für die Frage der Reellität des Terminhandels die weitere Frage sei, zwischen welchen Personen das Termingeschäft abgeschlossen werde. In dieser Beziehung aber haben sich sehr schlimme Mißstände ausgebildet. Man fragt beim Abschluß eines Termingeschäftes heute nicht mehr: „Wird der Gegenkontrahent mir nach dem Vertrag guten Weizen und guten Roggen liefern können?" sondern nur: „Wird er im Stande sein, die Coursdifferenz zu bezahlen, die bei dem Geschäft herauskommen könnte?" Stellt man sich die erstere Frage noch, so könnte ich beispielsweise mit 10 000 Mk. Kapital auch nur für 10 000 Mk. Waare in Bewegung setzen; giebt dagegen die Differenzregelung den Ausschlag, so kann ich mit denselben 10 000 Mk. Kapital für 100 000 oder sogar für 200 000 Mk. fingirte Waare auf den Markt wirken lassen und doch jederzeit mich durch einfache Differenzzahlung meinerseits aus dem Geschäft vollständig herausziehen, während zugleich durch die dadurch hervorgerufene Preisbewegung eine außerordentliche Preisbeeinflussung stattgefunden haben kann. Der frühere Waarenhandel ist damit zum Differenzspiel zwischen Waarenpreisen geworden, während umgekehrt wieder die Waarenpreise fortwährend den ungesunden Einflüssen dieses Differenzspiels unterliegen.

Der berufsmäßige Händler mag nun immerhin noch, soweit es sich für ihn um ein Versicherungsgeschäft handelt, für berechtigt erachtet werden, ein Differenzgeschäft in dem Sinne zu machen, daß er auf Termin kauft und verkauft bezw. prolongirt und sich deckt, wenngleich es auch hier kaum möglich sein dürfte, die Grenze zwischen Versicherungs- und Spielgeschäft zu finden. Dagegen aber ist nicht einzusehen, welche wirthschaftlich berechtigte Veranlassung der kleine Händler, der Schullehrer, der Beamte haben sollte, in Weizen oder Roggen oder sonst irgend einer Waare umfangreiche Termingeschäfte abzuschließen. Da diese Kreise, wie von allen Seiten in der Enquetekommission anerkannt wurde, fast ausnahmslos die Manipulationen der Börse nicht kennen, was nur von den berufsmäßigen Händlern gesagt werden kann, und auch in keiner Weise den Markt übersehen, sondern im Gegentheil fast ausnahmslos Termingeschäfte unter falschen Voraussetzungen abschließen, so bedeutet die Heranziehung dieser Berufskreise zum Börsenspiel im Allgemeinen weiter nichts, als die Verlockung eines Landmannes oder kleinen Handwerkers, der aus irgend einem kleinen abgelegenen Orte nach Berlin oder einer anderen Großstadt verschlagen wird, zum Glücksspiel durch die Bauernfänger. Der Unterschied ist nur der, daß hier die Verleitung zum Spiel sich unter völlig legalen und darum vor dem Strafrichter nicht belangbaren Formen vollzieht, dort aber ein Kerl, wenn die Polizei ihn sich langt, ganz gehörig, wenn auch noch lange nicht genügend bestraft wird. Trotz alledem steht jenes unwürdige Geschäftsgebahren in vollster Blüthe, daß Agenten sogar im Auftrage größerer — wie der Börsenjargon sagt, „feinster" — Geschäftshäuser im Lande umhergeschickt werden, welche vielfach den Bauern und den kleinen Gutsbesitzer, den Handwerker und kleinen Kaufmann im Dorfe, ja selbst die Dorfschulmeister zu den unglaublichsten Speculationen veranlassen. Leute, die ein Einkommen von wenigen Tausend Mark haben, werden zu Geschäften im Werthe von 100 000 Mark gereizt, und es haben der Börsenenquete Akten vorgelegen, die die Entrüstung jedes billig denkenden Mannes hervorrufen müssen, wenn er sieht, durch welche Mittel das Privatpublikum zu Termingeschäften verlockt wird. Das ist schließlich nichts anderes mehr, als eine großartig angelegte Organisation, das Publikum unter Vermeidung des Zuchthauses auszuplündern.

Vermischte Nachrichten.

— Letzte dreiprozentige Reichsanleihe. Gegen die Art, wie die letzte dreiprozentige Reichsanleihe begeben ist, wurde seiner Zeit mit dem Hinweis auf die äußerlich großen Erfolge der französischen Anleihen geltend gemacht, daß der Emissionskurs zu nahe dem Tageskurs liege, um eine rege Betheiligung des Kapitals an den Zeichnungen zu sichern. Der heutige Stand der dreiprozentigen Reichsanleihe beweist deutlich, daß die Reichsfinanzverwaltung bei der Bemessung des damaligen Emissionskurses durchaus das Richtige getroffen hat. Der heutige Kursstand zeigt, daß der Kredit des Reichs sowohl im Inlande als im Auslande so hoch steht, daß die Begebung nicht mit besonderen Opfern erkauft zu werden braucht. Das, was damals erreicht werden sollte, den erforderlichen Geldbedarf des Reichs zu einem thunlichst für die Reichskasse angemessenen Preise zu decken, ist erreicht worden. Dem gegenüber kann man sich leicht darüber hinwegsetzen, daß die Spekulation nicht, wie dies in Nachbarstaaten der Fall zu sein pflegt, sich der Zeichnung bemächtigt hat, welche Theilnahme der Spekulation sich in einer vielfachen Ueberzeichnung der Anleihen zum Ausdrück gebracht hat. Man kann vielmehr nur befriedigt darüber sein, daß, wie jetzt nicht mehr bezweifelt werden kann, die neue Ausgabe der Schuldverschreibungen des Reichs wesentlich zur wirklichen Kapitalsanlage gedient hat.

— Altenburg-Zeitzer Eisenbahn. Die Verwaltung hat die Dividende für die Stammactien auf 9,97 pCt., für die Prioritäts-Actien auf 8,8 pCt. festgesetzt. Die Stammactien hatten für 1892 9 4/15 pCt. erhalten.

— Die Zuckerfabrik Stavenhagen hat im Geschäftsjahre 1893/94 nach 37,269 M. Abschreibungen einen Reingewinn von 156,194 M. erzielt zu folgender Vertheilung: Rücklage 15 000 M., Tantième 13 083 M., 18 pCt. Dividende 124 470 M., noch verfügbar 3641 M.

— Gesetz über die Deckung von Ausgaben des Rechnungsjahres 1892/93. Der Reichsanzeiger veröffentlicht in seiner Sonnabend Abend-Nummer ein vom 23. Mai datirtes Gesetz, durch welches der Finanz-Minister ermächtigt wird, zur Deckung von Ausgaben des Rechnungsjahres 1892/93, welche aus den Einnahmen dieses Jahres nicht haben bestritten werden können, 25 290 907 M. 84 ₰ im Wege der Anleihe durch Veräusserung eines entsprechenden Betrages von Schuldverschreibungen zu beschaffen. Wann, durch welche Stelle und in welchen Beträgen, zu welchem Zinsfuße, zu welchen Bedingungen der Kündigung und zu welchen Coursen die Schuldverschreibungen verausgabt werden sollen, bestimmt der Finanz-Minister.

Verloosungen.

6) Deutsche Grundkreditbank (Gotha), Prämien-Pfandbr. und Pfandbriefe.

Serienziehung am 1. Juni 1894.

Prämienziehung ad A. und B. am 1. Oktober 1894.

Auszahlung ad C., D., E. und F. mit je 10% Aufschlag, ad G. zum Nominalwerth am 30. Dezember 1894 bei der Gesellschaftskasse zu Gotha, der Berliner Handels-Gesellschaft, der Disconto-Gesellschaft, der Dresdener Bank und Georg Fromberg u. Co. zu Berlin, dem Schlesischen Bankverein und der Breslauer Wechslerbank zu Breslau, Jonas Cahn zu Bonn, Schraidt u. Hoffmann zu Coburg, Deichmann u. Co. zu Köln, J. H. Cohn zu Dessau, der Dresdener Bank, George Meusel u. Co. und Philipp Elimeyer zu Dresden, Adolph Stürcke zu Erfurt, der Deutschen Vereinsbank und Köfters Bank Aktien-Gesellschaft zu Frankfurt a. M., Alexander Simon, Ephraim Meyer u. Sohn und der Vereinsbank zu Hannover, dem Halleschen Bankverein von Kulisch, Kaempf u. Co. zu Halle a. S., der Filiale der Dresdener Bank zu Hamburg, J. Simon Wwe. u. Söhne zu Königsberg i. Pr., Hammer u. Schmidt zu Leipzig, Dingel u. Co. zu Magdeburg, Wm. Schlutow zu Stettin und C. Hummel u. Co. zu Stuttgart.

A. Prämien-Pfandbriefe I. Abtheilung.

Serie 5 34 40 187 198 242 265 273 314 442 481 507 554 599 727 728 733 772 824 1007 1024 1030 1039 1066 1164 1172 1241 1258 1297 1383 1384 1448 1501 1538 1580 1609 1621 1648 1693 1698 1730 1761 1806 1808 1823 1856 1904 1924 1974 1994 2003 2084 2096 2121 2130 2188 2238 2275 2276 2280 2297 2404 2433 2576 2592 2687 2740 2780 2812 2874 2994.

B. Prämien-Pfandbriefe II. Abtheilung.

Serie 3060 3079 3148 3159 3249 3381 3415 3490 3509 3589 3702 4038 4051 4130 4187 4298 4395 4412 4586 4595 4628 4750 4866 4881 4934 5037 5145 5306 5428 5517 5525 5536 5550 5558 5651 5704 5740 5760 5794 5882 5883 5905 5972 6111 6282 6284 6374 6513 6588 6677 6822 6873 7058 7090 7141 7156 7313 7414 7590 7605 7645 7716 7791 7876 7934 7937 7965.

C. Unkündbare Pfandbriefe III. Abtheilung.

Litt. A. Serie 75 101 182 240. — Litt. B. 24 113 126 245. — Litt. C. 61 118 219 248. — Litt. D. 55 97 209 240.

D. Unkündbare Pfandbriefe IIIa. Abtheilung.

Litt. A. Serie 351 545 624 653 736 742 948 954 987 1151 1168 1174 1207. — Litt. B. 283 316 333 343 482 594 644 648 832 979. — Litt. C. 334 482 499. — Litt. D. 293 504 509 540 610 727.

E. Unkündbare Pfandbriefe IIIb. Abtheilung.

Litt. A. Serie 100 322 433 512 531 557 673 703 717 729. — Litt. B. 26 99 196 503 576 611 717 745. — Litt. C. 23 87 236. — Litt. D. 130 135 241 266 480.

F. Unkündbare Pfandbriefe IV. Abtheilung.

Litt. A. Serie 83 92 111 342 407 417 476 488 655 676 773 860 905. — Litt. B. 113 138 300 304 339 369 493 661 695 701. — Litt. C. 68 184 243. — Litt. D. 49 85 169 361 393 419.

G. Unkündbare Pfandbriefe V. Abtheilung.

Litt. A. Serie 218 345 369 392 449 690. — Litt. B. 128 147 227 307 375 798. — Litt. C. 20 236 297. — Litt. D. 171 186 287 303.

Marktberichte.

— Nordhausen, 9. Juni. (Marktpreise.) Stroh 5 M. — ₰ bis 5 M. 50 ₰, Heu 8 M. — ₰ bis 9 M. — ₰ pro 100 Kilogr., Rindfleisch (Keule) 1 kg 1 M. 60 ₰ bis — M. — ₰, Rindfleisch (Bauchfleisch) 1 kg 1 M. 20 ₰ bis 1 M. 40 ₰, Schweinefleisch 1 kg 1 M. 20 ₰ bis 1 M. 40 ₰, Kalbfleisch 1 kg 1 M. — ₰ bis 1 M. 20 ₰, Hammelfleisch 1 kg 1 M. — ₰ bis 1 M. 10 ₰, Speck (geräuchert) 1 kg 1 M. 60 ₰ bis 1 M. 80 ₰, Butter (gewöhnliche) 1 kg 2 M. — ₰ bis — M. — ₰, Speisebutter 1 kg 2 M. 40 ₰ bis 2 M. 80 ₰, Eier 1 Schock 2 M. 70 ₰ bis 2 M. 80 ₰, Kartoffeln 100 kg 3 M. — ₰ bis 3 M. 20 ₰.

— Naumburg, den 9. Juni. Marktbericht. Butter 2—2,20, Eier 2,80—3, Gänse 3—3,60, Schweine 30—38, Kartoffeln 1,75 bis 2,25, 2 Liter Erdbeeren 1,50—1,80, Kirschen 40—50, Stachelbeeren 18—20, Schoten 18—20, Spargel 65—75, Gurken 20—30, 1 Schock Salat 70—80, 1 Bd. Karotten 5—8, Kohlrabi 12—15, Möhren 8, Blumenkohl 25—50, Hähnchen 70—85, Tauben 70—90 ₰.

— Posener Wollmarkt, 10. Juni. In Folge Einschränkung der Schafzucht werden die Zufuhren zu dem morgen beginnenden Wollmarkt wesentlich geringer sein. Man rechnet auf etwa 10 000 Centner gegen 13 000 Ctr. im Vorjahre. Auf Lager befinden sich noch gegen 3000 Ctr., die trotz Entgegenkommens der Inhaber nicht verkäuflich waren.

— Vom Wollmarkte. Aus Wreschen in Posen wird berichtet: Die Wollschur im hiesigen Kreise ist nunmehr beendigt und im Allgemeinen zur Zufriedenheit ausgefallen. Indessen sind die Preise sehr gedrückte und stehen den vorjährigen, die bekanntlich auch nicht hohe waren, noch um M. 10—15 nach. Die diesjährigen Preise stellen sich für 50 kg Rustikalwollen auf 75—80, für Dominialwolle auf 100—110, für Schmutzwolle auf 40—45. Die Stimmung des Marktes ist sehr flau. Aus allen diesen Gründen ist es zu verstehen, daß die Schafzucht in diesseitiger Gegend immer mehr zurückgeht, da es den Besitzern bei den niedrigen Preisen nicht mehr lohnend erscheint, sie zu betreiben.

Viehmärkte.

— Nordhausen, 9. Juni. (Schweinemarkt.) Mittelmäßige Zufuhr; das Paar Ferken wurde bezahlt:

beste Waare mit 26—27 Mark
mittlere „ „ 24—25 „
geringe „ „ 21—23 „

Börse von Berlin vom 11. Juni.

Fondsbörse. Die Börse eröffnete in getheilter Tendenz, Wiener Realisirungen drückten auf Creditaktien und sonstige Spekulationswerthe, dagegen lag der Lokalmarkt fester. Kohlenaktien stetig, Eisenaktien dagegen schwächer auf die ungünstige Eisenstatistik Frankreichs für Mai, in Folge dessen sich Realisirungen geltend machten. Von Bahnen östlich deutsche behauptet, Gotthardtbahn besser, sonstige schweizerische Bahnen schwach. Heimische Bahnen stetig, Norddeutscher Lloyd fest, türkische Loose steigend. In 2. Börsenstunde Banken preishaltend, Montanwerthe träge. Fonds fest.

Produktenbörse. Trotz der gemeldeten Flauheit Amerikas hielt das regnerische Wetter hier die feste Stimmung aufrecht, Weizen und Roggen tendirten besser, Hafer hielt die letzten Preise, Rüböl war still, Spiritus preishaltend.

Weizen: loco: 132—142, Juni 138,—, Juli 139,25, Sept. 141,75, Tendenz: besser. Roggen: loco 114—121, Juni 120,50, Juli 122,—, September 124,25, Tendenz: besser. Hafer: loco: 130—163, Juni 131,25, Juli 130,50, September 116,25. Tendenz fest. Gerste loco: 92—165, Futtergerste: —,—.

Rüböl: loco: —,—, Juli 43,—, Oktober 43,—, Tendenz still. Spiritus: (70er Waare): loco 31,50, Juni 34,60, Juli 35,—, Sept. 36,10, Oktober 36,30, Tendenz: fest. (50er Waare): loko: —,—. Petroleum: loko 18,30.

Zuckerberichte.

Magdeburg, den 11. Juni 1894. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker, excl., von 92% alte Ernte —,—, neue Ernte 12,90.
Kornzucker, excl., 88° Rendem. alte Ernte 12,30, neue Ernte 12,30.
Nachprodukte excl., 75° Rendem. 9,40.
Stimmung: fest.
Brodraffinade I. —,—.
do. II. —,—.
Gem. Raffinade, mit Faß —,—, —,—.

Gem. Melis I. mit Faß 25,50, —,—.
Stimmung: stetig.
Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg
per Juni 12,50 G, 12,20 G.
per Juli 12,20 bz., 12,20 G
per August 12,20 bz, 12,20 G.
per Oktober-Dezember 11,55 bz., 11,60 G.
Stimmung: fest. Wochenums. — Ctr.

Hamburg, den 11. Juni. Vorm. 11 Uhr. (Eig. Drahtbericht.)

Zuckermarkt. (Anfangsbericht.) **Rüben-Rohzucker I.** Produkt. Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg.

Juni 12,05. August 12,15. | Oktober 11,65. Dezember 11,47. | Tendenz: stetig.

Coursnotirungen der Berliner Börse vom 11. Juni 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	105,25 G
do. do.	3½	101,80 G
do. do.	3	90,20 G
Preuß. conf. Staats-Anl.	4	105,10 G
do. do.	3½	102,00 G
do. do.	3	90,20 G
do. Staats-Sch.-Sch.	4	100,20
do. Prämien-Anleihe	3½	121,25 G
Berliner St.-Oblig. abgest.	3½	100,00 B
do. do. neue	3½	100,10
Erfurter Stadt-Anleihe	3½	98,30 G
Hallesche do. v. 1886	3½	97,60 G
do. do. v. 1892	3½	97,80 G
Magdeburger Stadt-Anl.	3½	98,10 G
do. do. v. 1891	3½	—,—
Weimar. Stadt-Anl. v. 1888	3½	—,—
Pfandbriefe: Berliner	4½	109,20 G
do.	4	106,40
do.	3½	99,70
Kur- u. Neumärkische	3½	99,80
do. neue	3½	99,60
Landsch. Central	4	—,—
do. do.	3½	99,50
do. do.	3	89,30
Ostpreußische	3½	98,40
Pommersche	3½	99,60
do.	4	—,—
Posensche, neue	4	102,90 G
do. do.	3½	98,90
Sächsische	4	—,—
Schlesische, altlandsch.	3½	99,70
do. neue	3½	99,60
Westpreußische	3½	98,40
Rentenbr.: Kur- u. Neumärkische	4	104,20
Pommersche	4	104,50
Preußische	4	104,20 G
Sächsische	4	104,20
Schlesische	4	104,10 G
Bremer Anl., 85, 87 u. 88	3½	99,30
Hamb. Staats-Rente	3½	100,10 G
do. Staats-Anl. 1886	3	88,80 G
Sächs. Staats-Anl. 1869	3½	—,—
do. Staats-Rente	3	89,50 B

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anleihe 5%	5	46,60
do. innere do. 4½%	4½	38,10
Buen.-Aires Gold-Anl. 5000	5	—,—
Chilen. Gold-Anleihe 1889	4½	86,00
Egyptische pri. 3½ Anleihe	3½	—,—
do. unifiz. 4% do.	4	—,—
Griech. Anleihe 1881—84.	fr.	34,75
do. kons. Goldrente	4	27,20
do. Monopol-Anleihe	4	36,40
do. Gold-Anl. v. 1890.	fr.	32,50
Italienische Rente 5%	5	77,80
Lissb. St.-Anl. 86, I. u. II.	4	60,25
Mexik. Anleihe 1888	6	60,25
do. do. 1890	6	59,20
do. Staats-Eisenb.-Obl.	5	45,75
Norweg. Staats-Anl. 88	3	—,—
Oesterr. Gold-Rente	4	98,50
do. Papier-Rente	4⅕	—,—
do. Silber-Rente	4⅕	—,—
Port. Staats-Anl. 88—89.	fr.	33,10
Röm. St.-Anl. II.—VIII.	4	72,60
Rumän. fund.	5	102,30
do. amort.	5	97,25
do. do. 1891	4	84,50
Russ. kons. Anl. 1880er	4	100,10
do. Gold-Rente 1883	6	—,—
do. do. 1881	5	—,—
do. kons. Eisenb.-Anleihe	4	—,—
Russ. kons. Eisenb.-Anl. 5er	4	—,—
do. Orient-Anleihe II.	5	64,20
do. do. III.	5	100,70
do. Nicolai-Oblig.	4	—,—
Russ. Boden-Kredit	5	—,—
do. do. gar.	4½	154,10
do. Centr.-B.-Pf. I. S.	5	98,20
Schwed. St.-Anleihe 1886	3½	98,50
do. do. 1890	3½	98,60
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4½	101,25
do. do. 1878	4	102,50
Serbische Gold-Pfdbr.	5	71,20
do. Rente 1884	5	64,40
do. do. 1885	5	64,75
Ungar. Gold-Rente 1000	4	98,10
do. do. 500	4	98,25
do. do. 100	4	98,30
do. E.-G.-A. 89. 1000	4½	103,90
do. do. 100	4½	103,90

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

Dividende 1892.		
Aachen-Mastricht	2¼	61,00 B
Altenburg-Zeitz	10,1	196,00
Dortmund-Ensch. St.-Pr.	4¼	123,25 G
Halberst.-Blankenb. Eis.	5	—,—
Ludwigsh.-Bexbach	9¼	230,75 B
Lübeck-Büchen excl.	6	138,10
Mainz-Ludwigshafen	4¼	113,90
Marienburg-Mlawka	½	84,00 G
do. do. St.-Pr.	5	118,90
Ostpreußische Südbahn	0	90,70
do. do. St.-Pr.	2	116,10
Saalbahn	0	28,60 G
do. St.-Pr.	3½	102,10
Weimar-Gera	0	12,25 G
do. do. St.-Pr.	3⅔	90,50
Werrabahn	0,85	60,50
Außig-Teplitz abgest.	20	317,50 B
Böhmische Nordbahn	5	—,—
do. Westbahn	7½	—,—
Buschtiehrader Bahn La. B.	10¼	—,—
Dux-Bodenbach	—	116,00 G
Galiz. Carl-Ludwigsb. abg.	4,08	103,75
Kaschau-Oderberg	4	89,00 G
Kronpr. R. St. Sch.	—	—,—
Lemberg-Czernowitz	7	—,—
Oesterreich. Nordwestbahn	5	—,—
do. B. (Elbethal)	5	130,25
do. Südbahn	⅗	44,70
Iwangor-Dombrowo	4½	110,25
Kursk-Kiew	4	—,—
Russ. Staatsbahn gar.	5	149,60
do. Südwestbahn gar.	5—	70,30
Warschau-Wiener	—	—,—
Gotthardbahn	6½	172,25
Ital. Meridionalbahn	7⅕	107,40 G
do. Mittelmeerbahn	5	77,10
Luxembg. Pr. Hnr.	2,7	70,60
Schweizer Centralbahn	4	133,60
do. Nordostbahn	5	122,20
do. Unionbahn	—	90,60
Westsicilian. Bahn	3⅗	48,50

Bank-Actien.

Dividende 1892.		
Berg-Märk. B. i. Elberf.	7	135,90
Berliner Handels-Ges.	6	135,10
do. Bank	6	101,00 G
Börsen-Handels-Verein	6½	129,10 G
Braunschw. Hann. Hypoth.	5¾	113,30 G
Bremer Bank Markst.	4½	102,10 G
Breslauer Disk.-Bank	5	99,60 G
do. Wechsel-Bank	4½	99,25
Darmstädter Bank	5¼	137,30
Dessauer Landesbank	7	142,00 G
Deutsche Bank	8	158,50
do. Genossenschaftsbank	4⅚	112,50 G
do. Hypothekenbank	7	122,00 G
Disconto-Commandit	6	187,50
Dresdener Bank	7	140,75
do. Bank-Verein	6¼	108,75 G
Erfurter Bank	5	—,—
Gothaer Zettelbank	5	115,40 G
do. Grund-Creditbank	3½	94,70 B
do. do. junge	3½	97,00 B
Leipziger Bank	6	132,60 G
do. Creditanstalt	8½	176,00 G
Magdebg. Bankverein	4⅚	106,40 G
Magdebg. Privatbank	5	108,60 G
Mallerbank	5	—,—
Meininger Hypothekenbank	6	113,90 B
Mitteldeutsche Creditbank	4½	96,60
Nationalbank f. Deutschland	5	111,10 G
Nordd. Bank-Actien	4½	123,00 G
Oesterreich. Kredit ult.	9½	210,60
Preuß. Boden-Kredit	7	134,10 G
do. Centr.-Boden-Kr.	9½	163,80
do. Hyp.-B. (Spielh.)	6½	124,10 G
do. do. (Hübner)	6	107,00 G
do. do. volle	6	111,85 G
Realkredit-Bank	5	95,00 B
Reichsbank	6,38	155,80 B
Russ. B. f. ausw. Handel	5	—,—
Sächsische Bank	4½	118,80 G
Schaffhaus. Bank-Verein	6	121,10 G
Schlesischer Bank-Verein	5½	112,25 G
Weimarische Bank conv.	4¼	153,50 G

Industrie-Papiere.

Dividende 1892.		
A.-G. f. Anilinfabr.	9	174,50 G
Allgem. Elektr.	7½	169,60 G
Anglo-Kont. Guano	11¾	136,20 G
Anhalter Kohlen	4½	67,00
Anhalter Maschinen	0	40,00 B
Berl.-Anh. Maschinen	10	129,75 G
Berliner Bockbrauerei	0	57,75 G
do. Böhm. Brauh.	12	218,25
do. Brauerei Königst.	4	109,75 G
do. do. Patzenhofer	16	275,50 G
do. do. Schultheiß	16	232,25 G
do. Union Gratweil	3	98,75 G
do. Elektricit. W.	7¾	185,75 G
do. Thierg. Baugel.	10	231,00 G
Bismarckhütte	8	174,25 G
Bochumer Gußstahl	3½	130,75
Bonifazius Bergwerk	6	88,00 B
Chemnitz. Masch. Zimm.	5	113,00 B
Concordia Bergwerk	5½	83,00 G
Cröllwitzer Papier	10	127,10 G
Dannenbaum	8	89,50 G
Dessauer Gas-Act.	10	179,75 G
Donnersmarckhütte conv.	6	107,90
Dortmund. Brgb. St.-Pr.	0	27,00 G
do. Union St.-Pr.	fr.	56,75
Egestorff-Salzwerke	8	134,00 G
Eilenburger Kattun	0	57,00 B
Eisenh. Thale St.-Pr.	8	87,10 G
Floether Masch.-Act.	6½	116,40
Freund Masch. conv.	—	234,00 G
Gaggenauer Eisenwerk	0	44,60
Gelsenkirchen Bergwerk	9	147,00
Glauziger Zuckerfabrik	3⅔	107,00 bz.G
Greppiner Werke	4	73,00 G
Große Berl. Pferdeb.	12½	260,00 bz.B
Hallesche Maschinen	35	331,50 G
Harkort St.-Pr. conv.	—	62,00 G
do. Brückenb. conv.	9	125,50 G
do. do. St.-Pr.	10	142,75 G
Harpener Bergbau	10	—,—
Hartmann, Sächs. M.-F.	9	158,90
Heinrichshall	10	130,50 G
Hibernia & Shamrock	5½	119,90
Hildebrandt Mühlen	15	163,50 G
Hörder-Hütten conv.	0	6,10 G
do. St.-Pr. neue	0	21,75 G
Kaliwerke Aschersleben	10	156,80 G
Kette Dampfschifffahrt	1	68,25 G
Körbisdorfer Zuckerfabrik	2½	109,50 G
Lauchhammer conv.	6	107,00 bz.G
Laurahütte	4	125,75
Leipziger Brauerei Riebeck	10	184,00 G
Leopoldshaller chem. Fabr.	3	86,20
do. St.-Pr.	5	120,80 G
L. Löwe & Co.	18	283,00 G
Luise Tiefbau conv.	3	48,00
do. do. St.-Pr.	7	90,00 B
Magdebg. Baubank-Act.	2	73,60 B
Magdeburger Bergwerk	20	—,— G
Magdeburger Gas-Act.	5½	—,—
Magdeburger Pferdebahn	6	—,—
Mälzerei Wrede	—	69,75 G
Marienhütte b. Kotzenau	½	54,30
Menden & Schwerte conv.	0	—,—
do. St.-Pr.	0	—,—
Norddeutscher Loyd	1½	97,50
Phönix B.-Act. Lit. A.	6	120,50 G
do. abgest.	10	137,25 G
Pluto, Bergwerk	11⅓	125,75 G
do. do. conv.	11⅓	—,—
Pomm. Masch. conv.	3⅓	72,25 G
Riebeck Montanwerke	11	150,00 B
Rositzer Braunkohlen	6½	95,80 G
do. Zuckerf.	3	75,50 G
Sächs.-Thür. Braunk.	7	117,50 G
do. St.-Pr.	7	—,—
Salzunger Saline	6⅔	106,75
Schles. Zinkhütte St.-Act.	15	185,00 G
do. St.-Pr.	15	184,75 G
Schwartzkopff	—	252,50 G
Siemens Glasindustrie	11	168,50
Staßfurt. Chem. Fabr.	8	171,90 B
Stollberger Zink-Act.	1	34,10 G
do. do. St.-Pr.	6	103,10 G
Sudenburger Maschinen	14	193,10 G
Thüringer Saline	5½	89,00 B
Trust Actien	10	132,50 G
Veloce Dampfschiff-Act.	5	60,50 G
Westeregeln Alkali	0	153,50
Wittener Guß.	10	126,00 B
Wurm-Revier	7	93,25 G
Zeitzer Maschinen	20	266,00 B

Wechsel-Course.

Privatdiscont 1¾%.

Schweiz 100 Fr.	8 T.	80,90
Ital. Platz 100 L.	8 T.	73,10
Petersb. 100 S.-R.	8 T.	217,50
Amsterdam 100 fl.	3 M.	168,35
Belg. Platz 100 Fr.	8 T.	80,85
Lond. 1 Lstrl.	8 T.	203,95
Lond. 1 Lstrl.	3 M.	20,35
Paris 100 Fr.	10 T.	81,00
Wien. Oe. W. 100 fl.	10 T.	163,20

Schluß-Course.

Kredit	209,90
Lombarden	44,10
Disc.-Komm.	187,50
Deutsche Bank	157,75
Darmstädter Bank	136,90
Berl. Handelsgesellschaft	134,75
Dresdner Bank	140,60
Nationalbank f. Deutschland excl.	110,90
Marienburg-Mlawka	83,00
Ostpreuß. Südbahn	90,00
Russ. Süd-Westbahn	70,40
Warschau-Wien	240,50
Dux-Bodenbach	—,—
Gotthardbahn	171,90
Dortm. Union St.-Pr.	56,00
Laurahütte	125,00
Bochumer Gußstahl	130,40
Harpener Kohlen	128,50
Hibernia	119,50
Nordd. Lloyd	97,25
Russ. Noten	220,00
4% Ung. Goldrente	97,90
Ital. Renten	77,60
80 Russ.	100,10
Hamb. Packet	93,75

Tendenz: schwach.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189406112-11/fragment/page=0007
DFG

Neueste Tuchmuster,

franco an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franko eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen** und **Regenmäntel**, ferner Proben von **Jagdstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billard-, Chaisen-** und **Livree-Tuchen** 2c. 2c. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland **Alles franko** — jedes beliebige Maaß — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare. [13667

Zu 2 Mk. 50 Pfg.
Stoffe — Zwirnbuxkin — zu einer dauerhaften Hose, klein karrirt, glatt und gestreift.

Zu 4 Mk. 50 Pfg.
Stoffe — Lederbuxkin — zu einem schweren, guten Buxkinanzug in hellen und dunklen Farben.

Zu 3 Mk. 90 Pfg.
Stoffe — Präsident — zu einem modernen, guten Ueberzieher, in blau, braun, Olive und schwarz.

Zu 7 Mk. 50 Pfg.
Stoffe — Kammgarnstoff — zu einem feinen Sonntagsanzug, modern karrirt, glatt und gestreift.

Zu 3 Mk. 50 Pfg.
Stoffe — Loden oder glattes Tuch — zu einer dauerhaften guten Joppe in grau, braun, forstgrün 2c. 2c.

Zu 5 Mk. 50 Pfg.
Stoffe — Velour-Buxkin — zu einem modernen, guten Anzug in hellen und dunkeln Farben, karrirt, glatt und gestreift.

Zu 5 Mark
Stoffe — schwarzes Tuch — zu einem guten schwarzen Tuch-Anzug.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen **Tuchen, Buxkins, Cheviots** und **Kammgarnstoffen** von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

H. Ammerbacher, Fabrik-Depot,
Augsburg.

Familien-Versorgung.

Alle deutschen Reichs-, Staats- und Communal- 2c. Beamten, Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd thätigen Privat-Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen, werden auf den

Preußischen Beamten-Verein

Protektor: Se. Majestät der Kaiser [11876
Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnißgeld-Versicherungs-Anstalt

aufmerksam gemacht.
Versicherungsbestand 110 696 780 M., Vermögensbestand 26 445 000 M.
Ueberschuß des Geschäftsjahres 1892: 764180 M. 29 ₰. Die Kapital-Versicherung des Preußischen Beamten-Vereins ist vortheilhafter, als die sog. **Militairdienst-Versicherung.**
Infolge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Drucksachen desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der

Direktion des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In dem ehemals **Götze'schen**, jetzt der Stadt Halle a. S. gehörigen Hausgrundstück, **Moritzkirchhof Nr., 4** ist eine im Dachgeschoß belegene **Wohnung**, bestehend aus einer Stube, 2 Kammern und Küche, zum 1. Juli d. J., eventl. auch früher, gegen vierteljährliche Kündigung anderweit zu vermiethen.
Reflectanten werden ersucht, ihre Offerten im Stadtsecretariat, Rathhaus Zimmer Nr. 30, niederzulegen, woselbst auch während der Dienststunden die Vermiethungsbedingungen zur Einsicht ausliegen.

Der Magistrat.
Schmidt.

Bekanntmachung.

Die im Hintergebäude des Grundstücks **Blücherstraße 7** im 2. Stockwerk belegene **Wohnung**, bestehend aus Stube, Kammer und Kohlenstall, soll vom 1. Juli ab, eventuell auch früher anderweit gegen vierteljährliche Kündigung **vermiethet** werden.
Reflektanten werden ersucht, ihre Offerten im Stadtsekretariat, Rathhaus Zimmer Nr. 30, niederzulegen, woselbst auch während der Dienststunden die Vermiethungs-Bedingungen zur Einsicht ausliegen.
Halle a. S., den 10. Mai 1894.

Der Magistrat.
Schmidt.

Bekanntmachung.

Der in unbekannter Abwesenheit lebende Schmied **Friedrich Otto Krause**, geboren am 29. April 1863 zu Unter-Teutschenthal, entzieht sich der Sorge für seine Familie, sodaß dieselbe aus Armenmitteln unterstützt werden muß. Wir bitten um Mittheilung seines Aufenthaltes.
Halle a. S., den 4. Juni 1894.

Die Armen-Direktion.
Zernial.

Steckbrief.

Gegen den Schleifer, Schlosser oder Klempner **Heinrich Freund**, geboren in Trotha, jetzt unbekannten Aufenthalts, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen schweren Diebstahls verhängt.
Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern und zu den Akten J. IIc. 488/94 Nachricht zu geben.
Halle a. S., den 1. Juni 1894.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.

Steckbriefs-Erledigung.

Der unterm 30. Juni 1893 hinter den Kolporteur **Gotthelf Hieronymus** aus Giebichenstein, geboren am 23. Dezember 1861, wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung erlassene Steckbrief ist erledigt. — J. V. e. 671/93.
Halle a. S., den 5. Juni 1894.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.

Ausschreibung
von Straßenbau-Arbeiten.

Nachstehende Arbeiten:
1. Die Ausschachtung eines 4 m breiten, 40 cm tiefen Unterbettes für die Pflasterbahn der 680 m langen Strecke der Horburg-Dölkauer Straße im fiskalischen Walde bei Horburg;
2. die Legung von 2720 qm Pflaster mit angelieferten Steinen auf vorgenannter Wegestrecke,

sollen an geeignete Bewerber vergeben werden. Die Ausschachtung ist sofort zur Ausführung zu bringen, mit der Pflasterung ist etwa am 15. August zu beginnen. Angebote mit der Aufschrift „Straßenbau" sind postfrei bis **Montag, den 18. Juni 1894, 10 Uhr,** hierher einzureichen, zu welcher Zeit die eingegangenen Offerten in Gegenwart etwa erscheinenden Bieter geöffnet werden.
Schkeuditz, den 9. Juni 1894.

Königliche Oberförsterei.

Verdingung [14331
sämmtlicher Bauarbeiten zum Um- und Erweiterungsbau des Empfangsgebäudes in Bitterfeld am 20. d. Mts., Vorm. 10 Uhr. Verdingungsunterlagen gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 2 Mk. (nicht Briefmarken) durch die Königliche Eisenbahn-Bau-Inspektion Leipzig (Berliner Bahnhof). Zuschlagsfrist 14 Tage.

Colonialwaaren-Detaillisten.

Ein, in einer Provinzialstadt von ca. 12 000 Einwohnern seit ca. 100 Jahren mit bestem Erfolge betriebenes Colonialwaaren-Geschäft wird 1. Januar 1895 frei und ist von dieser Zeit auf ca. 5 Jahre anderweit zu verpachten. [14239
Offerten unter **Z 14239** in der Exped. d. Blattes abzugeben.

Obstverkauf.

Die diesjährige Nutzung an Süß- und Sauerkirschen, sowie Aepfeln, Birnen, Pflaumen und Wallnüssen auf den Alleen und Plantagen der Rittergüter **Bedra** u. **Petzkendorf** soll [14327
Freitag, den 15. Juni 1894, Nachmittags 4 Uhr
im **Gasthaus zu Bedra** öffentlich meistbietend verkauft werden.

Lagerplatzverpachtung.
Auf dem Güterbahnhof in Halle a. S sind Lagerplätze mit **Geleisanschluß** zu verpachten. Näheres bei der Königl. Eisenbahn-Bauinspektion C. L. in Halle a. S

9–10 000 Mk. auf gute **1. Acker-Hypothek** gesucht. **15–18 000 Mk.** auf gutes **1. Hausgrundstück gesucht.** Näh. bei **J. R. Strässner, Bernburgerstraße 14.** [14349

450 000 Mark
sollen zu $3\frac{1}{2}$–$3\frac{3}{4}$–4% auf gute Hypotheken, auch in **kleinen** Beträgen, angelegt werden. Reflektanten werden ersucht, **schriftliche** Offerten mit der Aufschrift **„Institutsgeld" Z 13364** an die Expedition dieser Zeitung einzusenden.

Mein garantirt reines **Roggenbrod** ist wegen seines kräftigen Geschmackes und seiner Größe bedeutend vortheilhafter als jedes Landbrod und Hausbackenbrod.
Karl Koch, Herrenstraße 1.

Rothlauf der Schweine.
Aeußerst wirksame Mittel bei Rothlauf der Schweine empfiehlt die **Löwen-Apotheke, Halle a/S.**

Zwei kräftige, an schweren Zug gewöhnte, im 5. Jahre stehende, belgische, braune
Spannpferde
verkauft Merseburgerstraße 3.

6jähr. **Goldfuchs**, schöne Figur, flott u. zugfest, unt. Garantie z. verk. Off. u. **Z. 14277** a. d. Exp. d. Z.

150 diesjährige fette Lämmer
stehen zum Verkauf. [14328
Rittergut Zschepkau bei Zörbig.

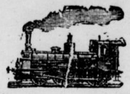
Hochtragende
Saue
zu verkaufen.
C. Birke, Giebichenstein.

88 Stück sehr starke, junge **Merzschafe** stehen zum Verkauf auf Rittergut **Marienthal bei Eckartsberga.**

Langes **Roggenstroh**, sowie **Gerstenstroh** verkauft [14291
Karl Steinbick, Dalena.

Brennholz
ist fuhrenweise zu **verkaufen** auf der **Dampfschneidemühle in Trotha.**
Bestellungen werden auch im Comptoir in Halle, **Magdeburgerstraße 55,** entgegengenommen. [14195

Sommer-Fahrplan.



(Mitteleuropäische Zeit.) — Giltig vom 1. Mai 1894.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Bahnhof Halle a. S. nach

Thüringen: †12.12 V. — 3.04 V. — 5.45 V. 7.30 V. (nur Sonntags) — *7.55 V. — †9.59 V. — *10.48 V. (n. München u. Stuttgart). — 10.58 V. — *11.36 V. — 1.12 N. — 2.22 N. — *5.40 N. — *7.13 N. (n. Münch.) — 7.28 N. — 9.32 N. — †11.20 N.

Leipzig: 12.2 V. — 2.52 V. — 4.33 V. 5.40 V. — 6.49 V. — *7.46 V. — 9.16 V. — 10.22 V. — *10.44 V. — 11.52 V. — 1.43 N. (1.–3. Kl.) — 3.52 N. — *5.17 N. — 5.35* N. — 6.30 N. — 7.13 N. — 8.42 N. — 9.19 N. (1. bis 3. Kl.). — *11.8 N.

Magdeburg: 12.22 V. (b. Cöthen). — 6.48 V. (bis Cöthen). — 7.27 V. (1. bis 3. Kl.). — 9.52 V. — 11.– V. (bis Cöthen). — *11.38 V — 1.38 N. (1.–3. Kl.) — 3.25 N. 5.53 N. — *7.14 N. — 8.45 N. (1.–3. Kl.) — *10.34 N.

Nordhausen: 5.30 V. — 6.58 V. (b. Sangerhausen). — 9.14 V. — *11.– V. — 1.40 N. (n. b. Eisleben u. Querfurt). — 2.20 N. — 6.2 N. — 9.42 N. (bis Nordhausen). — *10.43 N. — 11.30 N. (bis Eisleben).

Berlin: 12.28 V. — *3.58 V. — †4.27 V. — 7.44 V. — *9.12 V. — 11.12 V. — 1.52 N. — *5.31 N. — 5.46 N. — *8.23 N. — 8.47 N. (bis Bitterfeld u. direct. Anschl. nach Berlin). — †9.47 N.

Sorau-Guben: 7.52 V. — 11.34 V. — *2.18 N. — 6.30 N. — 11.10 N. (n. b. Torgau).

Halberstadt: 5.12 V. — 7.57 V. — 11.47 V. *1.30 N. — 3.17 N. — 6.25 N. — 10.– N. (bis Halberstadt).

Ankunft der Eisenbahnzüge auf Bahnhof Halle a. S. von:

Thüringen: *3.54 V. — †4.22 V. — 5.38 V. (von Merseburg n. Werktags). — 7.3 V. — *9.8 V. — 10.40 V. — 1.13 N. — 2.11 N. — 5.11 N. — *5.26 N. — *8.19 N. — 8.36 N. — †9.43 N. — 10.46 N. — 11.46 N. (n. Sonntags u. Festtags von Ammendorf). — 12.16 V.

Leipzig: 12.11 V. — 5.05 V. — 6.38 V. — *7.21 V. — 7.49 V. — 9.34 V. — 10.36 V. — *11.35 V. — 1.17 N. (1. bis 3. Kl.). — *1.27 N. — 3.5 N. — 4.26 N. — 5.34 N. — 6.15 N. — *7.9 N. — 7.41 N. — 8.35 N. (1.–3. Kl.). — 9.31 N. — *10.30 N.

Magdeburg: 2.42 V. — 6.39 V. (v. Cöthen). — *7.36 V. — 9.2 V. (v. Cöthen). — 10.5 V. — *10.39 V. — 1.29 N. (1.–3. Kl.) — 3.39 N. — *5.13 N. — 6.58 N. — 9.12 N. (1. bis 3. Kl.) — *11.02 N.

Nordhausen: 6.41 V. (von Eisleben). — 7.2 V. — *7.25 V. — 10.10 V. — 12.32 N. (von Sangerhausen). — 1.25 N. — 5.25 N. — 7.41 N. (von Eisleben). — *8.16 N. — 10.52 N.

Berlin: †12.8 V. — 2.59 V. — 5.4 V. — 7.38 V. (v. Bitterfeld). — †9.54 V. — 10.07 V. — *10.44 V. — *11.31 V. — 2.7 N. — 5.30 N. — *7.7 N. 9.4 N. — †11.36 N.

Sorau-Guben: 6.35 V. (von Torgau). — 10.39 V. — *1.2 N. — 3.40 N. — 7.5 N. — 10.26 N.

Halberstadt: 5.38 V. (n. Werktags v. Cönnern). — 7.35 V. — 10.14 V. — 12.38 N. — 5.7 N. — *5.32 N. — 9.10 N. — 11.55 N.

Das Zeichen: † bedeutet Schnellzug mit 1.–2. Kl., * Schnellzug mit 1.–3. Kl.

Offene und gesuchte Stellen.

Ein Mann in gesetzten Jahren, in Gas- und Wasserinstallation tüchtig, selbstständiger Leiter, **sucht baldigst Stellung.** Prima-Zeugnisse über Leistung stehen gern zu Diensten. Gas- oder Wasserwerk bevorzugt. [14304
Gefällige Offerten unter **Z. 14304** an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Bleilöther!
Ein tüchtiger Bleilöther findet sofort Beschäftigung. [14288
Offerten sub **J. L. 9773** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Suche f. mein. Verwalter, 24 J. alt, militärfr., welch. seit $2\frac{1}{2}$ J. b. mir thät. ist u. d. ich best. empfehl. k., z. 15. Juli resp. 1. Aug. cr. anderw. Stell. als 1. od. allein. Beamt. Ders. ist m. Buchf., Zuckerrüben- u. Rübensamenbau vertr. Zu näh. Ausk. bin ich gern bereit. Ritterg. **Rödgen** b. Leimbach-Mansfeld. **C. Meinicke.**

Ein unverheiratheter, jüngerer zweiter **Kutscher**, möglichst gewesener Kavallerist, der gut Fahren und Reiten kann, wird zum baldigen Antritt gesucht. Schriftliche oder mündliche Meldungen sind zu richten an das Gutscomptoir **Mönchpfiffel** bei Artern. [14341

Ein Mann in gesetzten Jahren, welcher 11 Jahre in einem Fabrikgeschäft thätig war, sucht eine **Vertrauensstelle.**
Gefl. Off. unter **Z 14339** erbitte an die Exped. d. Ztg. [14339

Eine tüchtige **Mamsell**, welche perfekt die feine Küche und Federviehzucht versteht, wird zum **1. Juli gesucht.** Offert. mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen einzusenden unter **Z. 14296** an die Expedition dieser Zeitung. [14296

Ein junges **Mädchen** aus anständiger Familie **findet** bei Familienanschluß **Stellung** zur Erlernung der Landwirthschaft zum 1. Juli ds. Js. bei [14273
L. Hauffe,
Cöllitzsch bei Belgern.

Ein **Kochlehrling gesucht.** [14354
Restaurant „Fürstenhof",
Magdeburgerstraße 4.

Suche zum 1. Juli ein gesundes, sauberes **Mädchen**, welches kochen, waschen und plätten kann, und sonstige Hausarbeit übernimmt. [14333
Fr. Dr. Rabe, Schillerstr. 9, part.

Land- u. Stadtwirthschafterin., Kochmamsells weist nach **Pauline Fleckinger**, Rannischestr. 5.

Eine **Schwimmlehrerin** erh. Stelle d. **P. Fleckinger**, Rannischestr. 5.

Wegen **Verheirathung** meines **Mädchens** suche ich zum 1. Juli ein zuverlässiges
gewandtes Mädchen.
Meldungen Vormittags bei
Frau Dr. Tippel, Forsterstraße 57.

Vermiethungen.

Bahnhofstr. Nr. 20
ist die **1. Etage** mit Gartenbenutzung am 1. 7. oder 1. 10. an ruhige Miether **zu vermiethen.** [13599

Krausenstr. 1, part., herrschaftliche Wohnung m. Garten, 700 Mk., p. 1. Okt. cr. zu vermiethen. Näh. das. I. Etage.

Kirchthor 24 Herrschaftliche Wohnung zu vermiethen. Näheres 1. Etage.

Ein **im Hof part. liegender**
heller Raum,
mindestens **ca. 3 Mtr. lang, $2\frac{1}{2}$ Mtr. breit, $2\frac{1}{2}$ Mtr. hoch,** mit gewöhnlicher Esse, oder an eine solche angrenzend, wird **im Innern der Stadt** per bald **zu miethen gesucht.** [14330
Offerten mit Preisangabe unter **R. E. 677 „Invalidendank" Chemnitz** erb.

Laden Steinweg 1
mit mehreren Nebenräumen billig zu vermiethen **Steinweg 3.**

Nähe des Marktes ein Laden,
450 Mk., sof. auch später zu verm.
Näh. **Gr. Ulrichstr. 28, I.**

Ein schöner heller Laden
am Markt ist per sofort oder später **zu** vermiethen **Central-Hotel.**

Poststraße 9 und 10
großer Laden mit großen Nebenräumen 1. Oktober zu vermiethen. Näheres daselbst b. **Ludwig Kathe & Sohn.**

Herrschaftl. I. Etage,
7 Zimmer, Küche, Badezimmer und Zubehör, 1. Oktober evtl. 1. Juli zu vermiethen **Leipzigerstr. 8.**

Ein **Laden** mit Wohnung, Werkstelle u. Wagenrem., zu jedem Gesch. passend, Preis 450 Mk., **2 Wohnungen,** für 180 u. 150 Mk., sofort oder später zu vermiethen **Triftstraße 7.**

Großer Laden
in bester Geschäftslage Leipzigerstraße 5 per 1. Oktober oder später zu verm.

Laden
mit Wohnung jetzt oder später zu vermiethen **Liebenauerstraße 172.**

Große Steinstraße 10
Laden mit großem Schaufenster und großer, heller Comptoirstube, auf Wunsch auch **Wohnung,** per **1. Oktober** oder früher zu vermiethen.

Poststraße 6
ist der **mittlere Laden** sofort oder später zu vermiethen. Näheres 1 Tr.

1. Etage Leipzigerstr. 53
4 Stuben, 2 K., K., Speisek. und Zubehör sofort oder später zu verm.
Näheres **Merseburgerstr. 152.**

Werkstatt mit Wohnung zu vermiethen
Großer Sandberg 8.

Für den Inseratentheil verantwortlich: Director Louis Lehmann. Rotationsdruck der „Halleschen Zeitung", Halle (S.), Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189406112-11/fragment/page=0008